

Antibourgeoisie und kapitalistische Restauration

Veröffentlicht: 14.8.2026 • Lesezeit: ~60 Min.

 [PDF herunterladen \(auf Deutsch\)](#)

 [Original \(PDF • auf Englisch\)](#)

 [Drucken](#)

ZUSAMMENFASSUNG

Dieser Artikel führt den Begriff der Antibourgeoisie ein: den selbständigen sozialen Träger der Funktion lokalen ökonomischen Kommandos in einem antikapitalistischen System, dem die systemische Macht des Kapitals fehlt. Anhand des sowjetischen roten Direktors und der chinesischen nationalen Bourgeoisie wird argumentiert, dass Kommando über einen einzelnen produktiven Knoten, Privateigentum und die systemische Herrschaft des Kapitals verschiedene Funktionen darstellen und nicht miteinander gleichgesetzt werden dürfen. Diese Unterscheidung ermöglicht es, einen spezifischen Widerspruch des Plans zu formulieren, der zugleich den lokalen Herrn reproduzieren und die Umwandlung lokaler Macht in systemische Souveränität verhindern muss. Anschließend interpretiert der Artikel die postsowjetische Transformation neu: Massenprivatisierung wird als Veränderung der Form von Kontur B und nicht als hinreichender Beweis kapitalistischer Restauration behandelt. Die russische Entwicklung wird als eine Periode vorübergehender bürgerlicher Autonomie analysiert, auf die die Rekonstruktion eines Kommandokerns und die erneute Unterordnung des Großkapitals folgten. Die Ukraine wird als entgegengesetzter Fall untersucht, in dem die zentrifugale antikapitalistische Tendenz durch Korruption seitens des kapitalistischen Zentrums unterdrückt wurde. Über das Gesetz der Realisierung führt der Artikel den Proxy-Faschismus als spezifische Form kapitalistischer Restauration und als extern vermittelte Zwangsfunktion einer abhängigen Peripherie ein.

Schlüsselbegriffe: Polarer Marxismus; Antibourgeoisie; kapitalistische Restauration; Gesetz der Realisierung; Anti-Markt; Bruttowirtschaft; Kommandokern; nationale Bourgeoisie; rote Direktoren; zentrifugale Tendenz; Proxy-Faschismus

JEL-Codes: B51; P21; P26; P31; P51; D23

Einleitung

Der Klassencharakter des ökonomischen Kommandeurs wird gewöhnlich über die Frage des Eigentums bestimmt. Im Kapitalismus ist der Eigentümer des Unternehmens ein Bourgeois; die Abschaffung des Privateigentums kann daher leicht als Abschaffung der bürgerlichen Funktion selbst interpretiert werden, während ihre spätere Wiederherstellung als Rückkehr der Bourgeoisie und des Kapitalismus erscheint. Eine solche Betrachtungsweise vermischt drei verschiedene Verhältnisse: **lokales ökonomisches Kommando, Privateigentum und die systemische Macht des Kapitals**. Dieser Artikel geht von der Annahme aus, dass diese Funktionen historisch in derselben Klasse vereinigt sein können, aber nicht identisch sind.

Diese Unterscheidung wird in antikapitalistischen Systemen besonders sichtbar. Das sowjetische Unternehmen bewahrte nach der Beseitigung des privaten Kapitalisten einen gesonderten lokalen ökonomischen Kommandeur; das gegenwärtige China erlaubt dagegen einen großen privaten Sektor, ohne ihm systemisches Kommando zu übertragen. Zur Bezeichnung der gemeinsamen Klassenposition, die diesen unterschiedlichen juristischen

Formen zugrunde liegt, führt dieser Artikel den Begriff der **Antibourgeoisie** ein: den selbständigen sozialen Träger der Funktion lokalen ökonomischen Kommandos, dem die Funktion systemischen Kommandos durch Kapital entzogen wurde.

Aus dieser Definition folgt ein umfassenderes Ergebnis. Der Plan beseitigt den lokalen Herrn nicht, sondern muss ihn kontinuierlich reproduzieren und zugleich verhindern, dass sich seine lokale Macht in systemische Souveränität verwandelt. Privateigentum allein kann daher den Klassencharakter eines Systems nicht bestimmen. Die postsowjetische Erfahrung ist in dieser Hinsicht besonders aufschlussreich: Die Verwandlung des roten Direktors in einen Privateigentümer demonstriert die Kontinuität der lokalen ökonomischen Funktion, während die Divergenz zwischen Russland und der Ukraine die Bedingungen zeigt, unter denen eine solche Transformation innerhalb eines antikapitalistischen Systems verbleibt, und diejenigen, unter denen sie in kapitalistischer Restauration kulminiert.

Der Artikel ist wie folgt aufgebaut. Abschnitt 2 stellt die Existenz einer eigenständigen Funktion lokalen ökonomischen Kommandos in der Bruttowirtschaft fest. Abschnitt 3 zeigt das Fortbestehen dieser Funktion beim Übergang zu einer Marktform von Kontur B. Abschnitt 4 definiert den roten Direktor und die nationale Bourgeoisie als zwei Formen des lokalen ökonomischen Kommandeurs, worauf Abschnitt 5 ihre gemeinsame Klassenkategorie formuliert. Abschnitt 6 leitet daraus den Widerspruch der Reproduktion und Negation des lokalen Herrn ab. Die Abschnitte 7 und 8 kehren zum sowjetischen und chinesischen Fall zurück, um diese Konstruktion zu überprüfen. Abschnitt 9 untersucht die postsowjetische Privatisierung als Umwandlung lokalen Kommandos in einen privaten Eigentumstitel. Schließlich analysiert Abschnitt 10 die russische Entwicklung, während Abschnitt 11 den entgegengesetzten ukrainischen Ausgang untersucht und Korruption sowie Proxy-Faschismus durch das Gesetz der Realisierung einführt.

Direktoren in der Sowjetunion

Wie allgemein bekannt ist, bietet die Geschichte der Sowjetunion ein bemerkenswertes Bild. Trotz der Existenz dessen, was in der vorliegenden Theorie als *Bruttowirtschaft* bezeichnet wird – der ersten historischen Form des Plans oder der RDP des ersten Typs – wurde die unmittelbare Leitung einzelner Unternehmen nicht von den Arbeiterkollektiven selbst ausgeübt. Dieselbe Wirtschaftsform kann unter einer Vielzahl anderer Bezeichnungen beschrieben werden: sowjetische Planwirtschaft, administrativ-kommandierende Wirtschaft, stalinistisches Wirtschaftssystem und so weiter. Die Terminologie ist hier sekundär. Entscheidend ist die beobachtbare Organisation der Produktion selbst.

Man könnte von einer abstrakten Vorstellung ausgehen, nach der nach der Beseitigung des privaten Kapitalisten die Autorität über eine einzelne Fabrik unmittelbar auf die dort beschäftigten Arbeiter übergeht: Das Kollektiv oder ein von diesem Kollektiv gewählter Rat

würde dann zum Subjekt werden, das die Produktion organisiert. Historisch war das sowjetische System anders organisiert. Das Staatsunternehmen hatte einen persönlichen Leiter – den *Direktor*; sowjetische Vorschriften verwendeten außerdem die Bezeichnungen „Leiter“ und „Verwalter“ – und die Unternehmensführung war nach dem Prinzip der *Ein-Mann-Leitung* (*edinonachalie*) organisiert. Die Konsolidierung dieses Prinzips während der Industrialisierung der späten 1920er und 1930er Jahre ist in der historischen Literatur ausführlich untersucht worden, während die klassischen Studien über das sowjetische Industrieunternehmen den Direktor als effektiven Leiter der einzelnen Produktionseinheit innerhalb einer umfassenderen Planungshierarchie beschreiben.¹²³

Dies war ausdrücklich in die institutionelle Organisation des sowjetischen Staatsunternehmens eingebaut. Die *Verordnung über das sozialistische staatliche Produktionsunternehmen* von 1965 bestimmte, dass die Unternehmensleitung auf der Grundlage der Ein-Mann-Leitung erfolgen sollte. Das Unternehmen wurde von einem Direktor – oder je nach Institution von einem Leiter oder Verwalter – geführt, der von der übergeordneten Behörde ernannt und abberufen wurde. Der Direktor organisierte die Arbeit des Unternehmens und trug die volle Verantwortung für dessen Zustand und Tätigkeit. Ohne besondere Vollmacht handelte der Direktor im Namen des Unternehmens, vertrat es gegenüber anderen Institutionen und Organisationen, verfügte innerhalb der gesetzlich festgelegten Grenzen über sein Eigentum und seine Mittel, schloss Verträge, erließ Anordnungen, stellte Beschäftigte ein und entließ sie, gewährte Anreize und verhängte Disziplinarmaßnahmen. Auch Struktur und Personalbestand des Unternehmens wurden vom Direktor innerhalb des von den übergeordneten Behörden festgelegten Rahmens bestätigt.⁴

Das Arbeiterkollektiv war aus dem System der Unternehmensführung nicht vollständig ausgeschlossen. Die sowjetischen Vorschriften sahen die Beteiligung von Arbeitern und gesellschaftlichen Organisationen an der Diskussion und Durchführung von Maßnahmen zur Planerfüllung, Produktion, Arbeitsbedingungen und anderen Fragen vor. Diese Beteiligung bestand jedoch *neben* dem Prinzip der Ein-Mann-Leitung und ersetzte es nicht. Dieselbe Verordnung von 1965 bestätigte gleichzeitig die breite Beteiligung des Betriebskollektivs und definierte den Direktor als die Person, die das Unternehmen leitete, seine Arbeit organisierte und die entsprechenden administrativen Befugnisse ausübte.⁴

Der sowjetische Direktor war auch kein bloß passives Übertragungsglied, das mechanisch Anweisungen der zentralen Planungsorgane an die Werkhalle weitergab. Die Organisation der Bruttowirtschaft selbst machte eine solche Beschreibung unzureichend. Höhere Planungs- und Verwaltungsorgane legten Produktionsziele, Ressourcenbeschränkungen und andere verbindliche Parameter fest, doch die konkrete Organisation der Produktion musste notwendigerweise auf der Ebene des Unternehmens stattfinden. Die Archivforschung von Markevich und Gregory⁵ rekonstruiert eine mehrstufige Hierarchie, die die zentralen

politischen und ökonomischen Behörden, Industrieministerien, deren Hauptverwaltungen (*glavki*) und einzelne Unternehmen miteinander verband. Operative Planung fand nicht nur in den höheren Planungsorganen statt, sondern auch innerhalb der Ministerien, *glavki* und Unternehmen selbst. Die Unternehmen wiederum standen in kontinuierlicher Interaktion mit den übergeordneten Organen über Pläne, Zielvorgaben und die Zuteilung von Ressourcen.

Dasselbe Archivmaterial zeigt daher eine hierarchische Struktur, in der Kommando von oben mit konkreter Entscheidungsfindung auf unteren Ebenen koexistierte. Markevich und Gregory⁵ charakterisieren die sowjetische Planungsstruktur als eine Form „verschachtelter Diktatur“: Höhere Organe kommandierten niedrigere, während jede untergeordnete Ebene Autorität über die ihr nachgeordneten Einheiten ausübte. Das Unternehmen war somit weder eine autonome kapitalistische Firma noch der bloß mechanische Endpunkt eines einzigen vom Zentrum ausgehenden Befehls. Es war eine eigenständige Produktionseinheit innerhalb einer umfassenderen Hierarchie von Planung und Kommando.

Damit lässt sich eine elementare historische Tatsache feststellen. Die Beseitigung der Bourgeoisie als Privateigentümerin der sowjetischen Fabrik beseitigte *nicht* die eigenständige Funktion des unmittelbaren ökonomischen Kommandos über diese Fabrik. Diese Funktion blieb materiell bestehen und wurde in einer spezifischen Position innerhalb des sowjetischen Unternehmens verkörpert: dem Direktor. Die sowjetische Industrieorganisation reproduzierte daher systematisch Personen, die das Unternehmen nicht als privates Kapital besaßen, die aber dennoch seine tägliche Tätigkeit leiteten, Produktion und Arbeit organisierten, erhebliche Autorität innerhalb der Produktionseinheit ausübten und gegenüber der übergeordneten Planungshierarchie für ihre Leistung verantwortlich blieben.¹²⁴

Von der Bruttowirtschaft zum Anti-Markt

Folgt man derselben Logik konsequent und betrachtet China, Vietnam, Kuba und andere ähnliche Staaten als Systeme, die eine Form von Macht bewahren, welche die Interessen der Arbeiterklasse ausdrückt, ergibt sich ein noch interessanteres Bild. Anders als die sowjetische Bruttowirtschaft führten diese Systeme Markt- oder marktähnliche Mechanismen in die Wirtschaftsorganisation ein. Innerhalb der vorliegenden Theorie wird diese Form als *Anti-Markt* bezeichnet.

China bietet das deutlichste Beispiel. Beginnend mit den Reformen der späten 1970er Jahre erlaubte die chinesische Wirtschaft schrittweise privates Unternehmertum, Konkurrenz und Privateigentum neben dem staatlichen Sektor.⁶ Gleichzeitig definiert die Verfassung der Volksrepublik China die staatseigene Wirtschaft weiterhin als führende Kraft der Volkswirtschaft, während der nichtöffentliche Sektor als wichtiger Bestandteil der sozialistischen Marktwirtschaft anerkannt wird, dessen Entwicklung der Staat fördert, unterstützt, anleitet, überwacht und reguliert.⁷ Im Jahr 2025 wurde diese Position durch die

Verabschiedung eines besonderen Gesetzes zur Förderung der Privatwirtschaft weiter institutionalisiert, das die Entwicklung des privaten Sektors als langfristigen Bestandteil des chinesischen Wirtschaftssystems festschrieb.⁸

Dadurch entstand neben den Staatsunternehmen eine beträchtliche Klasse privater Unternehmer und Eigentümer – das, was hier als *nationale Bourgeoisie* bezeichnet werden kann. Anders als der Direktor des sowjetischen Unternehmens erlangt ein solcher ökonomischer Organisator seine Position nicht primär durch administrative Ernennung, sondern durch Unternehmertum, Konkurrenz und Marktselektion. Untersuchungen chinesischer Privatunternehmer zeigen ebenfalls, dass das Wachstum des privaten Kapitals mit seiner politischen Eingliederung in das bestehende Partei-Staat-System und nicht mit dessen Verdrängung einherging.⁹

Ähnliche Entwicklungen fanden andernorts statt. In Vietnam folgte auf die *Đổi-Mới*-Reformen die rechtliche Anerkennung und Expansion privater Unternehmen. Das Unternehmensgesetz und das Gesetz über Privatunternehmen von 1990 sowie später das Unternehmensgesetz von 1999 schufen und erweiterten wesentlich den rechtlichen Rahmen, innerhalb dessen private Firmen entstehen und sich entwickeln konnten.¹⁰ In Kuba wurden private kleine und mittlere Unternehmen 2021 formell zugelassen, während der Staat gleichzeitig weiterhin das Staatsunternehmen als Hauptakteur der nationalen Wirtschaft definierte.¹¹

Die sowjetische Geschichte selbst hatte bereits während der Neuen Ökonomischen Politik ein früheres und begrenzteres Beispiel einer ähnlichen Entwicklung enthalten. Die NÖP gestattete einer Schicht privater Händler und Unternehmer – den *Nepmen* – neben der fortbestehenden politischen Herrschaft der Bolschewiki und dem staatlichen Wirtschaftssektor zu operieren.¹² Der Nepman, der chinesische nationale Bourgeois und private Unternehmer in anderen solchen Systemen entstanden somit unter verschiedenen historischen Bedingungen, besetzten aber eine vergleichbare unmittelbare Position als private Organisatoren einzelner ökonomischer Einheiten.

Sowohl in der sowjetischen Bruttowirtschaft als auch im Anti-Markt geht die unmittelbare Leitung der einzelnen ökonomischen Einheit somit nicht auf das Arbeiterkollektiv als solches über. Was sich zunächst unterscheidet, ist der Mechanismus, durch den der ökonomische Organisator entsteht. Im ersten Fall handelt es sich um einen vom System ernannten *Direktor*; im zweiten um einen durch dem Staat untergeordnete Marktmechanismen selektierten *nationalen Bourgeois*. An diesem Punkt genügt es, zunächst diesen empirischen Unterschied festzustellen.

Rot bemalt

Für die folgende Analyse ist es nützlich, den beiden bereits beobachteten Formen lokaler ökonomischer Führung Namen zu geben.

Innerhalb des Polaren Marxismus ist ein *roter Direktor* der unmittelbare Leiter eines einzelnen Unternehmens oder einer Gruppe von Unternehmen, die sich unter den Bedingungen der Bruttowirtschaft in Kontur B befinden. Der Begriff bezeichnet primär eine strukturelle Position innerhalb der Wirtschaft: Der rote Direktor organisiert und leitet eine einzelne produktive Einheit, während das systemische Kommando über die Wirtschaft oberhalb dieser Einheit verbleibt.

Der Ausdruck *roter Direktor* existierte unabhängig von der vorliegenden Theorie, wurde historisch jedoch in einem weniger präzisen und teilweise variablen Sinn verwendet. Er konnte sich spezifisch auf kommunistische Industriemanager oder allgemeiner auf sowjetische Unternehmensdirektoren beziehen. Simon Pirani weist ausdrücklich auf diese Mehrdeutigkeit hin und bemerkt, dass der Ausdruck entweder speziell kommunistische Manager oder Industriemanager im Allgemeinen bezeichnen konnte.¹³

Der Begriff wird hier in einem breiteren, aber präziseren strukturellen Sinn verwendet. Die individuelle politische Biographie eines bestimmten Managers oder die Frage, ob seine Zeitgenossen ihn selbst als „roten Direktor“ bezeichneten, ist für die Definition irrelevant. Ist eine Person der unmittelbare ökonomische Leiter einer einzelnen produktiven Einheit in Kontur B innerhalb der Bruttowirtschaft, besetzt diese Person die Position eines *roten Direktors*.

Für die Anti-Markt-Wirtschaft wird die entsprechende Kategorie als *nationale Bourgeoisie* oder kürzer als *rote Bourgeoisie* bezeichnet. Auch hier bezeichnet der Begriff eine strukturelle Position und keine bestimmte historische Identität. Er bezieht sich auf einen privaten Eigentümer oder Unternehmer, der unmittelbar eine einzelne produktive Einheit in Kontur B kommandiert und dessen Position durch die Marktmechanismen des Anti-Marktes reproduziert wird.

Auch der historische Ausdruck *nationale Bourgeoisie* geht der vorliegenden Theorie voraus und wurde in einem anderen und engeren Sinn verwendet. Mao Zedong beispielsweise verwendete den Begriff zur Bezeichnung der chinesischen mittleren Bourgeoisie und unterschied sie von der Kompradorenbourgeoisie und anderen Teilen der Bourgeoisie.¹⁴ Ebenso wurde der Ausdruck *rote Kapitalisten* in der gegenwärtigen Forschung in einem engeren Sinn verwendet, insbesondere für chinesische Privatunternehmer, die in die Kommunistische Partei und das Partei-Staat-System integriert sind.⁹

Der Polare Marxismus abstrahiert diese Begriffe von solchen besonderen historischen Eigenschaften. Ein nationaler Bourgeois muss weder Mitglied der Kommunistischen Partei sein noch aus einem bestimmten politischen Milieu stammen oder in einer bestimmten Branche tätig sein. Entscheidend ist die Position innerhalb von Kontur B: Der nationale Bourgeois ist der lokale private ökonomische Kommandeur einer einzelnen produktiven Einheit innerhalb des Anti-Marktes.

Die Unterscheidung kann daher zunächst in sehr einfacher Form ausgedrückt werden:

Bruttowirtschaft → roter Direktor,

Anti-Markt → nationale Bourgeoisie oder rote Bourgeoisie.

Der sowjetische Direktor und der nationale Bourgeois erscheinen in radikal unterschiedlichen Rechtsformen. Dennoch sind beide in einem präzisen Sinn *rot bemalt*.

In keinem der beiden Fälle bildet das Arbeiterkollektiv selbst die dominante institutionelle Form unmittelbaren Kommandos über das einzelne Unternehmen. Dies bedeutet keine vollständige Abwesenheit von Arbeiterbeteiligung. Sowjetische Unternehmen verfügten über Institutionen der Arbeiterbeteiligung, und die Verfassung der Volksrepublik China sieht formell demokratische Verwaltung staatseigener Unternehmen durch Beschäftigtenkongresse und andere Mittel vor.⁷ Solche Institutionen koexistieren jedoch mit Direktoren, Managern, Eigentümern und anderen gesonderten Leitern produktiver Einheiten. Sie beseitigen daher nicht die Trennung zwischen dem unmittelbaren Produzenten und dem lokalen ökonomischen Kommandeur.

Antibourgeoisie

Was wir zunächst in der Sowjetunion und anschließend in der Anti-Markt-Wirtschaft beobachtet haben, wird klarer, wenn wir zu einer wichtigen Unterscheidung bei Marx zurückkehren. Im dritten Band des *Kapital* unterscheidet Marx Kapital als Eigentum von Kapital als Funktion. Bei der Diskussion des zinstragenden Kapitals beschreibt er das Verhältnis ausdrücklich als „Kapital als Eigentum gegenüber Kapital als Funktion“.¹⁵ Diese Unterscheidung wird in der Aktiengesellschaft besonders sichtbar, wo sich, wie Marx schreibt, die Funktion selbst vom Eigentum am Kapital trennt.¹⁶

Es geht hier nicht lediglich um die juristische Eigentumsform. Marx untersucht gesondert die Arbeit der Aufsicht und Leitung und argumentiert, dass die kooperative Arbeit vieler Individuen selbst Koordination und einen bestimmten „kommandierenden Willen“ erfordert, der den gemeinsamen Produktionsprozess vereinheitlicht. Die Funktion der unmittelbaren Organisation der Produktion ist daher nicht mit kapitalistischem Eigentum identisch und kann getrennt von

ihm bestehen. Genau deshalb kann der entwickelte Kapitalismus einen angestellten Direktor, leitenden Angestellten oder Manager zwischen den Eigentümer des Kapitals und den unmittelbaren Produktionsprozess stellen.¹⁷

Die spätere Entwicklung des Großunternehmens machte diese Trennung noch sichtbarer. Berle und Means beschrieben die Trennung von Eigentum und Kontrolle als eines der zentralen Merkmale der modernen Kapitalgesellschaft: Die Eigentümer des Kapitals können zahlreich und passiv sein, während sich die unmittelbare Kontrolle über das Unternehmen im professionellen Management konzentriert.¹⁸ Duménil und Lévy gingen später innerhalb einer ausdrücklich marxistischen Problematik weiter und warfen die Frage der Manager als eigenständige Klassenformation auf, die aus der historischen Trennung von Management und Eigentum hervorgeht.¹⁹

Dieses Problem überschneidet sich mit der umfassenderen Frage repräsentativer Klassenfunktionen. Innerhalb des Polaren Marxismus wird Management als ökonomische Repräsentation des Kapitals verstanden, während Politiker dessen politische Repräsentationsfunktion erfüllen. Im Antikapitalismus wird dieses Verhältnis umgekehrt: Die Nomenklatura handelt als Vertreterin des Gesamtproletariats und verbindet politische und ökonomisch-manageriale Funktionen, die im Kapitalismus zwischen Politikern und Managern getrennt sind. Dieses Problem besitzt eigenständige theoretische Bedeutung, wird jedoch in der vorliegenden Arbeit nicht im Detail untersucht.

Für die folgende Analyse ist der Begriff eines **selbständigen sozialen Trägers einer Funktion** entscheidend. Gemeint ist nicht einfach die Person, die technisch Managementarbeit verrichtet, sondern die soziale Position, an die die entsprechende ökonomische Funktion letztlich gebunden ist. In einem gewöhnlichen kapitalistischen Unternehmen kann ein angestellter Manager die Produktion praktisch organisieren, doch hinter diesem Manager steht der Kapitalist als letztllicher privater Träger lokaler ökonomischer Autorität. Der Manager übt Management als Vertreter oder Ersatz des Kapitalisten aus.

Der Polare Marxismus geht von der Prämisse aus, dass die Beseitigung der systemischen Macht des Kapitals die Notwendigkeit der Leitung einzelner produktiver Einheiten nicht beseitigt. Der Antikapitalismus bleibt eine Klassen- und Plangesellschaft und bewahrt daher die Unterscheidung zwischen Leitendem und Geleitetem. Auf systemischer Ebene wird das Gesamtproletariat zum Eigentümer der Wirtschaft als Ganzes, während die Nomenklatura als dessen politische, manageriale und zwangsausübende Vertreterin handelt. Kontur B jedoch – der unmittelbare produktive Kontur, der aus einzelnen Unternehmen und produktiven Knoten besteht – benötigt weiterhin konkrete ökonomische Führung.

Die Nomenklatura stellt die allgemeinen Bedingungen her, unter denen Kontur B operiert, lenkt seine Entwicklung und ordnet ihn systemischen Zielen unter, unter anderem durch die Reproduktion lokaler ökonomischer Leiter mittels jenes Selektionsmechanismus, der der jeweiligen Form des Plans entspricht. In der Bruttowirtschaft handelt es sich überwiegend um administrative Selektion; in der Anti-Markt-Wirtschaft um dem System untergeordnete Marktselektion; in einer anderen Form des Plans, etwa einer Netzwerkwirtschaft, könnte der entsprechende Mechanismus anders beschaffen sein. Die Selektionsweise ist daher weder zufällig noch ökonomisch irrelevant. Ihr Zweck besteht darin, jene Organisatoren einzelner produktiver Knoten auszuwählen, die den wirksamsten Betrieb der Produktion gewährleisten und damit zum systemischen Wachstum und zur Wirkung des Gesetzes der nachholenden Entwicklung beitragen können. Die Selektionsmechanismen unterscheiden sich, doch die systemische Notwendigkeit der Selektion selbst bleibt bestehen.

Hier tritt die Unterscheidung zum gewöhnlichen kapitalistischen Manager hervor. Hinter dem Leiter eines Unternehmens in einem antikapitalistischen System steht ein Eigentümer höherer Ordnung — das System als Ganzes, das dem Gesamtproletariat gehört und durch dessen Vertreterin, die Nomenklatura, gelenkt wird. Hinter dem lokalen ökonomischen Leiter steht jedoch kein gesonderter Privateigentümer dieses bestimmten produktiven Knotens, dessen Funktion der Leiter lediglich als angestellter Ersatz ausübt.

Die Hypothese des Polaren Marxismus lautet, dass das Fortbestehen einer eigenständigen lokalen ökonomischen Funktion einen konkreten sozialen Träger dieser Funktion erfordert. Im Kapitalismus ist der Kapitalist ihr letztllicher privater Träger. Wird der Kapitalist aus dieser Position entfernt, während der produktive Knoten und die Notwendigkeit seiner unmittelbaren Organisation bestehen bleiben, muss das System dennoch eine konkrete Person in diese Position setzen. Ob diese Person administrativ, durch Marktmechanismen oder durch einen anderen Mechanismus ausgewählt wird, ist in dieser besonderen Hinsicht sekundär. Wenn diese Person das letzte personale Glied des lokalen ökonomischen Kommandos darstellt und hinter ihr nur das System als Ganzes und kein anderer Privateigentümer steht, wird diese Person dadurch zum letztlichen Träger der Funktion. Anders gesagt: Nachdem die Funktion ihres früheren privaten Trägers entkleidet wurde, bindet sie sich sozial an die Person, die das System in die letztliche lokale Position setzt.

Diese Hypothese entsteht nicht allein aus logischer Konstruktion. Historisch haben wir bereits genau eine solche Trennung zwischen systemischem und lokalem Kommando beobachtet. In der Bruttowirtschaft ist der letztliche soziale Träger der lokalen ökonomischen Funktion der rote Direktor. In der Anti-Markt-Wirtschaft wird dieselbe Position von der nationalen Bourgeoisie oder roten Bourgeoisie besetzt. Ihre juristische Form, ihr Selektionsmechanismus und ihr Verhältnis zum Eigentum unterscheiden sich, doch innerhalb von Kontur B erfüllen sie dieselbe strukturelle Funktion.

Innerhalb des Polaren Marxismus werden diese verschiedenen Formen unter dem Begriff der **Antibourgeoisie** vereinigt.

Definition 1 (Antibourgeoisie). Die Antibourgeoisie ist der selbständige soziale Träger der Funktion lokalen ökonomischen Kommandos in einem antikapitalistischen System, dem die Funktion systemischen Kommandos durch Kapital entzogen wurde – also jene Funktion, deren Besitz die entsprechende Klasse in einem kapitalistischen System zur Bourgeoisie als solcher machen würde.

Definition 2 (Roter Direktor). Der rote Direktor ist die Antibourgeoisie der Bruttowirtschaft und leitet eine einzelne produktive Einheit in Kontur B unter administrativem Bruttokommando.

Definition 3 (Nationale Bourgeoisie). Die nationale Bourgeoisie oder rote Bourgeoisie ist die Antibourgeoisie des Anti-Marktes, die eine einzelne produktive Einheit in Kontur B privat durch staatlich untergeordnete Anti-Markt-Selektion kommandiert.

Ein weiterer Widerspruch des Plans

Wird die Existenz der Antibourgeoisie als historisch beobachtbare und logisch ableitbare Klassenposition akzeptiert, erscheint ihre Entstehung nicht länger als Ausnahme einer bestimmten Form des Antikapitalismus. Innerhalb des Polaren Marxismus muss die Antibourgeoisie vielmehr so lange reproduziert werden, wie die antikapitalistische Gesellschaft eine Klassengesellschaft bleibt und nicht in den Kommunismus übergeht.

Antikapitalismus stellt in diesem Sinn eine Klasseninversion des Kapitalismus dar. Im Kapitalismus besitzt die Bourgeoisie das System und bildet die herrschende Klasse, während das Proletariat die untergeordnete Position einnimmt. Im Antikapitalismus wird dieses Verhältnis umgekehrt: Das Gesamtproletariat wird Eigentümer des Systems als Ganzes und wird auf systemischer Ebene durch die Nomenklatura vertreten, während die Antibourgeoisie die untergeordnete Position lokalen ökonomischen Kommandos einnimmt. Mit dieser Umkehrung der Klassenpolarität verändern sich auch die systemischen Gesetze: Die Macht des Kapitals weicht der Macht des Antikapitals, während die Unterordnung ökonomischer Tätigkeit unter private Akkumulation ihrer Unterordnung unter systemische Entwicklung und das Gesetz der nachholenden Entwicklung weicht.

Ein solches Verständnis bewahrt die relationale Logik von Marx' eigener Klassenkonzeption. Für Marx existieren Kapital und Lohnarbeit als zwei Seiten eines einzigen sozialen Verhältnisses: „Kapital setzt Lohnarbeit voraus; Lohnarbeit setzt Kapital voraus.“²⁰ Bourgeoisie und Proletariat werden daher wechselseitig durch die entgegengesetzten Positionen bestimmt, die sie einnehmen. Das Verschwinden einer dieser entgegengesetzten Klassenpositionen bedeutet das

Verschwinden des entsprechenden Klassenverhältnisses selbst. Der Polare Marxismus erweitert diese relationale Logik auf den Antikapitalismus und behandelt ihn als invertiertes Klassensystem, das noch nicht klassenlos geworden ist.

Die Antibourgeoisie umfasst daher verschiedene historische Formen und wird nicht durch die Existenz von Privateigentum definiert. Wie oben gezeigt, können sich ihre juristische Hülle und ihr Reproduktionsmechanismus gemeinsam mit der Form des Plans verändern, während die zugrunde liegende lokale Klassenfunktion fortbesteht.

Daraus folgt ein weiterer innerer Widerspruch des Plans. Der Plan benötigt die Antibourgeoisie. Die Nomenklatura kann die Entwicklungsrichtung, strategische Beschränkungen, Ressourcen und die allgemeinen Bedingungen bestimmen, unter denen Kontur B operiert, doch die unmittelbare Organisation einer enormen Zahl einzelner produktiver Knoten erfordert lokale ökonomische Leiter. Wie bereits gezeigt, entwickelt jede Form des Plans einen entsprechenden Mechanismus zur Reproduktion solcher lokalen Organisatoren, damit die produktiven Knoten effektiv funktionieren und dadurch zum Wachstum des Systems beitragen.

Die Interessen der Antibourgeoisie müssen subjektiv nicht mit denen des Gesamtproletariats übereinstimmen. Ihre Vertreter können nach Profit, Boni, Status, Expansion ihres Unternehmens, größerem Kommando über Ressourcen oder anderen lokalen Vorteilen streben. Der Plan organisiert Kontur B so, dass die Realisierung solcher privaten und lokalen Interessen zugleich zur Entwicklung des Systems als Ganzes beiträgt.

Die Funktion der Antibourgeoisie geht daher erheblich über die routinemäßige Verwaltung eines bereits gegebenen Produktionsprozesses hinaus. Sie umfasst lokale Initiative, Unternehmertum, organisatorische Kreativität und die Fähigkeit, neue produktive Kombinationen hervorzubringen. Eine vergleichbare Unterscheidung findet sich in diesem besonderen Punkt in einer sehr anderen theoretischen Tradition. Schumpeter trennte beispielsweise die unternehmerische Funktion vom Eigentum am Kapital und definierte sie über die Durchführung „neuer Kombinationen“; nach seiner eigenen Formulierung konnte der Träger dieser Funktion ein selbständiger Eigentümer, ein angestellter Manager oder ein anderer Beschäftigter eines Unternehmens sein. Er stellte darüber hinaus fest, dass neue Kombinationen auch in einer sozialistischen, nicht auf Austausch beruhenden Wirtschaft entstehen könnten.²¹

Dies präzisiert den Inhalt der antibürgerlichen Funktion. Die Antibourgeoisie ist der letzte Träger des laufenden Managements eines lokalen produktiven Knotens und zugleich Träger der für dessen Entwicklung erforderlichen lokalen Initiative. Die Schaffung eines neuen Unternehmens, einer neuen Technologie, einer neuen Organisationsform oder einer neuen

Kombination von Ressourcen gehört zur selben Sphäre lokalen ökonomischen Kommandos. Das System benötigt daher ein Subjekt, das innerhalb der vom System gesetzten Grenzen selbständig handeln, Initiative zeigen und neue ökonomische Lösungen hervorbringen kann.

An diesem Punkt erhält die oben festgestellte Eigenschaft der Antibourgeoisie eine weitere Bedeutung. Da Kontur B ohne selbständige lokale Organisatoren nicht existieren kann, reproduziert der Plan notwendigerweise und kontinuierlich die Antibourgeoisie. Dabei reproduziert er zugleich ein selbständiges lokales Interesse: das Streben nach Profit, Ressourcen, Expansion des Unternehmens, Status, Initiative oder einem anderen mit der besetzten ökonomischen Position verbundenen Vorteil. Dieses Interesse muss nicht mit dem Interesse des Gesamtproletariats übereinstimmen. Der Antikapitalismus bewahrt daher einen realen Klassenwiderspruch zwischen dem systemischen Eigentümer und der untergeordneten lokalen ökonomischen Klasse.

Aus diesem Verhältnis folgt eine charakteristische Doppelbewegung des Plans. Um das Gesetz der nachholenden Entwicklung zu realisieren, muss der Plan Kontur B formen und entwickeln und daher kontinuierlich einen lokalen Herrn hervorbringen, der zu Initiative, Organisation und Entwicklung des einzelnen produktiven Knotens fähig ist. Gleichzeitig muss dieser lokale Herr daran gehindert bleiben, lokale Autorität, Akkumulation und privates Interesse in Macht über die Reproduktion des Systems als Ganzes umzuwandeln. Die Reproduktion der Antibourgeoisie beinhaltet daher zugleich die kontinuierliche Negation ihrer systemischen Souveränität. Diese Eigenschaft kann als *Prinzip der Reproduktion und Negation des lokalen Herrn* bezeichnet werden:

Der Plan muss den lokalen Herrn hervorbringen und zugleich seine systemische Souveränität negieren.

Dies bildet einen weiteren Widerspruch des Plans. Die Antibourgeoisie ist für die Entwicklung des Systems gerade als selbständiger Träger lokaler ökonomischer Initiative notwendig, während die Bewahrung des antikapitalistischen Systems verlangt, dass diese Selbständigkeit lokal bleibt. Die vollständige Beseitigung der Antibourgeoisie würde eine für die Entwicklung von Kontur B notwendige Funktion beseitigen; die Verwandlung ihrer lokalen Macht in systemische Macht würde die Macht des Kapitals restaurieren und damit den Antikapitalismus selbst negieren. Beide Seiten gehören daher zu einem einzigen Prozess: **Das Gesetz der nachholenden Entwicklung erfordert die Reproduktion der Antibourgeoisie, während die antikapitalistische Form dieser Entwicklung die kontinuierliche Negation ihrer systemischen Macht erfordert.**

Rückkehr zur Sowjetunion

Wir können nun kurz zum sowjetischen Fall zurückkehren. Wie bereits gezeigt, besaß der Direktor eines Staatsunternehmens erhebliche Autorität innerhalb des einzelnen produktiven Knotens. Unter dem Prinzip der Ein-Mann-Leitung trug der Direktor Verantwortung für das Unternehmen und leitete seine unmittelbare Verwaltung, während operative Planung ebenfalls auf der Ebene der Unternehmen selbst stattfand.²⁵ Archivforschung zeigt zudem, dass sowjetische Manager ihre eigenen lokalen Interessen verfolgten, darunter Einkommen, Beförderung und ökonomische Autonomie, und eigene Strategien zur Erfüllung der Planziele entwickelten.²²

In diesem Sinn besaß der sowjetische Direktor jene lokale ökonomische Autorität, die im Kapitalismus von der Bourgeoisie als Herrin des einzelnen produktiven Knotens getragen wird. Seine Autorität endete jedoch auf dieser Ebene. Er besaß kein Kapital, bestimmte nicht die systemische Richtung der Akkumulation und blieb der höheren Planungs- und politischen Hierarchie untergeordnet. Selbst die eigenen Interessen des Direktors wurden weitgehend durch Planerfüllung realisiert, da Einkommen, Boni, Beförderung und Karrierechancen von der Leistung des Unternehmens abhingen.²²

Der sowjetische rote Direktor stellt daher die transparenteste Form der Antibourgeoisie dar: **Die lokale ökonomische Funktion der Bourgeoisie bleibt erhalten, während die Funktion der systemischen Macht des Kapitals ihrem Träger fehlt.**

Rückkehr zu China

Wir können nun zu China zurückkehren. Das Ausmaß der nationalen Bourgeoisie dort ist tatsächlich enorm. Nach der offiziell verwendeten „56789“-Formel trägt der private Sektor mehr als 50 Prozent der Steuereinnahmen, 60 Prozent des BIP, 70 Prozent der technologischen Innovation und 80 Prozent der städtischen Beschäftigung bei und stellt 90 Prozent aller Unternehmen.²³ Dies bedeutet, dass ein enormer Teil von Chinas Kontur B von privaten Eigentümern und Unternehmern organisiert wird. Die bloße Größe des lokalen produktiven Konturs sagt jedoch für sich genommen nichts über die systemische Macht derjenigen aus, die ihn leiten. Auch in der Sowjetunion wurde eine enorme Masse der Produktion durch einzelne Unternehmen unter der unmittelbaren Leitung von Direktoren organisiert, die Elemente einer höheren Planungs- und Verwaltungshierarchie blieben.²⁵

Diese Unterscheidung zwischen ökonomischer Autonomie und systemischer Macht wurde auch in Studien über die chinesische Unternehmerschicht selbst festgestellt. Margaret Pearson zeigte bei ihrer Untersuchung der Entstehung der neuen chinesischen Wirtschaftselite, dass die Wirtschaftsreform den Unternehmern erhebliche Autonomie auf mikroökonomischer Ebene verschaffte, ohne eine entsprechende autonome politische Macht der Unternehmerklasse

hervorzubringen.²⁴ Sowjetische Direktoren besaßen ebenso erheblichen Raum für selbständiges ökonomisches Handeln innerhalb ihrer Unternehmen, blieben aber in eine höhere politische und planerische Struktur eingebettet.²⁵

Der chinesische Unternehmer besitzt ein eigenes lokales Interesse, strebt nach Profit und Expansion des Unternehmens, baut politische Verbindungen auf und versucht, staatliche Entscheidungen über die ihm zur Verfügung stehenden institutionellen Kanäle zu beeinflussen.⁹²⁶ Der sowjetische Direktor tat in einer anderen Wirtschaftsform funktional Ähnliches: Er verhandelte mit übergeordneten Behörden über Ressourcen und Planziele, verteidigte Unternehmensautonomie, nutzte lokale Informationsvorteile und entwickelte eigene Strategien zur Planerfüllung.²²²⁵ Das Vorhandensein eines eigenständigen Interesses, von Verbindungen zum Staat und der Fähigkeit, bestimmte Entscheidungen zu beeinflussen, charakterisiert daher ein aktives lokales ökonomisches Subjekt, ohne dieses Subjekt zur systemisch herrschenden Klasse zu machen.

Spätere Forschung über chinesische Unternehmer präzisiert den Vergleich weiter. Heberer und Schubert beschreiben sie als eine „strategische Gruppe“, die in der Lage ist, Handlungen zu koordinieren, ihre Interessen zu verteidigen und ihre Verhandlungsmacht zu erhöhen, während sie innerhalb der bestehenden politischen Koalition und nicht als unabhängiges Machtzentrum außerhalb von ihr operiert.²⁷ Vergleichbare Formen kollektiver Verfolgung lokaler Interessen existierten innerhalb des sowjetischen Systems: Untersuchungen sowjetischer Interessengruppen identifizierten industrielle, ministerielle und ökonomische Lobbys, über die Unternehmensleiter und Verwaltungsorgane innerhalb der bestehenden Ordnung um Ressourcen und Entscheidungen konkurrierten.²⁸²⁹ Lobbying, kollektive Interessen und Verhandlungsmacht sind daher in beiden Formen beobachtbar und nicht mit systemischer Klassenmacht gleichzusetzen.

Die Ähnlichkeit wird besonders im Verhältnis zwischen lokalen ökonomischen Leitern und der politischen Organisation des Systems sichtbar. In China können Privatunternehmer der Kommunistischen Partei beitreten, während Parteiorganisationen systematisch innerhalb privater Unternehmen eingerichtet werden. Der Anteil privater Unternehmen mit Parteizellen stieg von 21 Prozent im Jahr 2010 auf 73 Prozent im Jahr 2017, und bis 2020 bestanden Parteiorganisationen in 92 Prozent der 500 größten privaten Unternehmen.³⁰ Die All-China Federation of Industry and Commerce, die Privatunternehmen auf nationaler Ebene vertritt, operiert selbst unter der Führung der Kommunistischen Partei. Die sowjetische Form war anders, doch das Verhältnis war vertraut: Direktoren großer Unternehmen, Parteisekretäre und andere Wirtschaftsbeamte waren in die Kader- und Nomenklaturastrukturen integriert, durch

die die Partei Ernennungen und die Zirkulation der ökonomischen Führung kontrollierte.³¹³² In beiden Fällen ist der lokale ökonomische Leiter mit dem politischen Zentrum verbunden und in dessen institutionelle Struktur integriert.

Dieselbe Parallele erscheint unmittelbar auf Unternehmensebene. Koss analysiert die Expansion von Parteiorganisationen in Chinas nichtstaatlichen Sektor als Ausdehnung der Autorität der Kommunistischen Partei auf die „business frontier“.³³ Ein sowjetisches funktionales Analogon existierte viel früher in stärker administrativer Form: Parteiorganisationen innerhalb von Unternehmen beteiligten sich an der Überwachung von Produktionszielen, Unternehmensverwaltung und der Nutzung staatlicher Ressourcen.³⁴ In beiden Fällen ist die politische Organisation des Systems institutionell innerhalb des produktiven Raums präsent, der vom lokalen ökonomischen Träger geleitet wird.

Die Grenze wird auf der Ebene der Finanzen und der Kommandohöhen noch deutlicher. Staatseigentum bleibt im chinesischen Bankensystem vorherrschend, während die Kreditallokation unmittelbar auf staatliche Industriepolitik reagiert.³⁵ Strategische Sektoren bewahren ebenfalls eine privilegierte Stellung für Staatskapital und Partei-Staat-Regulierung.³⁶ Das sowjetische funktionale Analogon war wesentlich administrativer: Gosbank und die anderen Finanzinstitutionen dienten der planmäßigen Allokation, und Kredit war so organisiert, dass er dem physischen Plan folgte.²⁵ Die institutionellen Formen unterscheiden sich, doch in beiden Fällen verwandelt die lokale ökonomische Klasse ihre Akkumulation nicht in autonomes Kommando über systemischen Kredit und die strategische Richtung der Akkumulation.

Schließlich gab Kellee Tsai chinesischen Privatunternehmern die charakteristische Bezeichnung „capitalists without a class“.²⁶ In ihrem eigenen begrifflichen Rahmen bezieht sich dies auf das Fehlen hinreichender politischer Kohäsion und kollektiver Organisation, damit Unternehmer eine autonome politische Klasse bilden könnten. Der Polare Marxismus definiert Klasse über eine gemeinsame Position in den Produktionsverhältnissen und behandelt die nationale Bourgeoisie daher als Klasse. Tsais Formulierung identifiziert dennoch ein wichtiges Merkmal ihrer systemischen Position: Eine enorme Klasse lokaler Eigentümer wird dadurch noch nicht zu einer autonomen systemischen Macht. Auch sowjetische Direktoren besaßen eigene Interessen, Verbindungen und ökonomischen Handlungsspielraum, während ihre Karrieren und ihre Autorität weiterhin innerhalb einer vertikalen Kader- und Planungsstruktur reproduziert wurden.³¹²²

Zusätzliche Bestätigung findet sich in Studien über Wirtschaftsverbände. Unger zeigt, dass die neuen Verbände privater Unternehmen in China als institutionelle Brücken zwischen Unternehmern und Staat funktionierten und Mechanismen zur Artikulation ökonomischer Interessen bereitstellten, während organisatorische Verbindungen zum Staatsapparat erhalten blieben.³⁷ Ein sowjetisches funktionales Analogon lässt sich erneut in der kollektiven

Artikulation industrieller und ressortbezogener Interessen über bestehende Verwaltungsstrukturen beobachten, ohne dass sich ein gesondertes Zentrum systemischen Eigentums und systemischer Macht bildete.²⁸

Der Unterschied zwischen dem sowjetischen Direktor und dem chinesischen nationalen Bourgeois ist daher wesentlich geringer, als der Gegensatz zwischen staatlichem und privatem Eigentum vermuten lassen könnte. Der erste leitete einen lokalen produktiven Knoten administrativ, während der zweite ihn privat besitzt; beide verfolgen eigene lokale Interessen, interagieren und verhandeln mit dem Staat, bleiben mit seiner politischen Struktur verbunden und organisieren eine enorme Masse unmittelbarer Produktion. Weder der sowjetische Direktor noch der chinesische nationale Bourgeois verwandeln diese lokale ökonomische Macht jedoch in Kommando über das System als Ganzes. Die chinesische nationale Bourgeoisie besetzt daher dieselbe antibürgerliche Klassenposition in einer anderen, privateigentümlichen Form.

Als der Direktor zum Eigentümer wurde

Der Zusammenbruch der Sowjetunion ermöglicht es, die Position des roten Direktors aus der entgegengesetzten Richtung zu untersuchen. Eine solche Transformation kann selbstverständlich nicht als sauberes Experiment behandelt werden. Die Zerstörung des vorherigen Systems veränderte gleichzeitig Eigentumsrechte, Märkte, politische Institutionen, Staatsgrenzen und die Möglichkeiten einzelner Akteure. Ein Direktor konnte sein Unternehmen verlieren, ein Arbeiter Unternehmer werden, ein Staatsbeamter Privateigentümer werden und völlig neue Akteure in die Wirtschaft eintreten. Individuelle Klassenverläufe waren daher notwendigerweise heterogen. Gerade deshalb ist jedoch eine starke statistische Kontinuität unter solchen Bedingungen besonders bedeutsam: Die Transformation des Systems eröffnete zahlreiche mögliche Verläufe, doch die Verteilung der neuen Eigentumsverhältnisse war keineswegs zufällig.

In Russland erhielt die Privatisierung von Beginn an einen stark insiderorientierten Charakter. Bis zum Sommer 1993 hielten Insider bereits die Mehrheit der Aktien in ungefähr zwei Dritteln der Unternehmen, die privatisiert worden waren oder sich in der Privatisierung befanden.³⁸ Die populärste Privatisierungsoption erlaubte Beschäftigten und Management, 51 Prozent der stimmberechtigten Aktien zu erwerben, und wurde von ungefähr drei Vierteln der teilnehmenden Unternehmen gewählt. Spätere Untersuchungen stellten ebenfalls anhaltend hohe Niveaus von Beschäftigten- und Managementeigentum während der ersten Privatisierungsjahre fest.³⁹ Zwischen 1992 und Ende 1995 wurden in Russland mehr als 100.000 kleine Unternehmen und fast 18.000 mittlere und große Unternehmen privatisiert.⁴⁰

Die Veränderung des rechtlichen Eigentums bewahrte häufig die bestehende ökonomische Führung des Unternehmens. Sowjetische Manager gingen bereits mit organisatorischer Autorität, Kenntnis des Unternehmens, Beziehungen zu Lieferanten und Verwaltungsorganen

sowie Kontrolle über einen großen Teil der internen Informationen in die Privatisierung. Selbst dort, wo Aktien zunächst breit unter Beschäftigten verteilt wurden, blieb die effektive Kontrolle häufig im Management konzentriert und konnte anschließend durch den Erwerb von Beschäftigtenanteilen weiter verstärkt werden. Untersuchungen russischer Unternehmen fanden eine erhebliche Kontinuität des Managementpersonals: Zwischen 1992 und 1996 ersetzte nur ungefähr ein Drittel der mittleren und großen Unternehmen seinen Generaldirektor, und bei etwa 80 Prozent dieser Ersetzungen kam der Nachfolger aus demselben Unternehmen.⁴¹

Die Ukraine reproduzierte dasselbe allgemeine Muster. Zwischen 1992 und 1994 wurden 1.240 mittlere und große Unternehmen durch Leasing-Aufkäufe von Managern und Beschäftigten privatisiert. Während des anschließenden Massenprivatisierungsprogramms von 1995 bis 1998 wurden weitere 9.240 mittlere und große Unternehmen privatisiert.⁴² Die Transformation betraf daher einen beträchtlichen Teil der ehemaligen sowjetischen Produktionsstruktur und keine marginale Gruppe von Unternehmen.

Untersuchungen auf Unternehmensebene zeigen außerdem das Fortbestehen von Insidereigentum nach der ukrainischen Privatisierung. Unmittelbar nach der Privatisierung hielten Beschäftigte, Manager und ehemalige Beschäftigte zusammen durchschnittlich 55,8 Prozent der Aktien der untersuchten Unternehmen; am Ende des untersuchten Zeitraums lag ihr gemeinsamer Anteil noch immer bei 55,1 Prozent. Innerhalb insiderkontrollierter Unternehmen konzentrierte sich das Eigentum zunehmend beim Management, da Manager zuvor unter Beschäftigten verteilte Aktien erwarben.⁴³ Auch das institutionelle Design erleichterte eine solche Kontinuität: Ukrainische Manager erhielten bevorzugte Möglichkeiten zum Erwerb von Aktien, während frühere Leasing-Aufkauf-Regelungen Managern und Beschäftigten bereits erlaubt hatten, Kontrolle über Staatsunternehmen in Eigentumsrechte umzuwandeln.⁴⁴

Keine dieser Zahlen bedeutet, dass jeder rote Direktor Kapitalist wurde oder dass jeder postsowjetische Kapitalist aus der sowjetischen Managerschicht hervorging. Ein Systemzusammenbruch erzeugt notwendigerweise erhebliche individuelle Mobilität zwischen sozialen Positionen. Entscheidend ist hier das aggregierte Muster. In Tausenden ehemaliger sowjetischer Unternehmen behielten Akteure, die bereits innerhalb der Produktionseinheit positioniert waren, wiederholt die Kontrolle, erhielten privilegierten Zugang zu Eigentum und konzentrierten dieses Eigentum in vielen Fällen in den Händen des Managements. Unter Bedingungen, in denen zahlreiche alternative individuelle Verläufe möglich waren, zeigte die Transformation dennoch eine ausgeprägte Kontinuität zwischen der früheren Position lokalen ökonomischen Kommandos und der neuen Position privaten Eigentums.

Diese Kontinuität ist für den Begriff der Antibourgeoisie wichtig. Vor dem Zusammenbruch war der rote Direktor bereits der selbständige soziale Träger lokalen ökonomischen Kommandos über den produktiven Knoten, während Privateigentum und die systemische Funktion des Kapitals in seiner Position fehlten. Mit der Zerstörung der Bruttowirtschaft erwies sich dieses bereits bestehende lokale Kommando in einer massenhaften Zahl von Fällen unmittelbar als in Privateigentum konvertierbar. Der ökonomische Organisator musste nicht neu geschaffen werden: Die Transformation veränderte häufig die juridische Form einer Position, deren lokaler produktiver Inhalt bereits existierte.

Dieses Ergebnis stellt jedoch nur die Kontinuität der lokalen ökonomischen Position fest. Es stellt noch nicht fest, dass der daraus hervorgegangene Privateigentümer zu einem Bourgeois im vollen systemischen Sinn wurde. China hat bereits gezeigt, dass die Transformation einer geplanten Wirtschaftsform Privateigentümer und eine nationale Bourgeoisie hervorbringen kann, ohne dieser Klasse systemische Macht zu übertragen. Der Erwerb eines privaten Eigentumstitels beweist daher eine Transformation der Form, durch die lokales ökonomisches Kommando reproduziert wird, aber für sich genommen nicht die Restauration der systemischen Macht des Kapitals.

Die nächste Frage ist daher eine andere. Wurden die postsowjetischen Privateigentümer zu einer Bourgeoisie, die lokales ökonomisches Kommando mit der systemischen Funktion des Kapitals verband — einer Klasse, die Akkumulation lenken, die Reproduktion des Systems als Ganzes prägen und dadurch durch Kapital herrschen konnte? Oder entstand Privateigentum, während systemisches Kommando oberhalb der lokalen Eigentümer bestehen blieb oder später erneut hergestellt wurde? Privatisierung allein kann zwischen diesen Möglichkeiten nicht entscheiden. Sie stellt den Übergang von der Bruttowirtschaft zu einer neuen marktähnlichen Form fest; ob diese Transformation eine Bourgeoisie oder eine andere historische Form der Antibourgeoisie hervorbrachte, muss auf der Ebene systemischer Macht bestimmt werden.

Das bürgerliche Interregnum: Gegen die kapitalistische Restauration

Um das spätere Schicksal der postsowjetischen Bourgeoisie zu verstehen, muss zunächst der Charakter des Übergangs selbst bestimmt werden. Innerhalb des Polaren Marxismus war die primäre Ursache der Transformation der Sowjetunion die historische Erschöpfung der Produktivität der *Bruttowirtschaft* als erster Form des Plans. Diese theoretische Bestimmung entspricht eng den beobachtbaren Dynamiken der sowjetischen Wirtschaft. Mark Harrisons Rekonstruktion identifiziert während der 1970er Jahre einen deutlichen negativen Bruch in der sowjetischen Produktivitätsentwicklung und führt das vorherige hohe Tempo des Nachkriegswachstums wesentlich auf zunehmend ausgeschöpfte Möglichkeiten der

Wiederherstellung zurück. Easterly und Fischer identifizieren ebenfalls einen langfristigen Rückgang der Erträge zusätzlicher Kapitalinvestitionen und eine zunehmend schwache vergleichende sowjetische Wachstumsleistung zwischen 1960 und 1989.⁴⁵⁴⁶

Das primäre Problem bestand daher in der Notwendigkeit, eine Organisation von Kontur B durch eine andere zu ersetzen. Die späten sowjetischen Reformen bewegten sich bereits genau in diese Richtung. Das Gesetz über das Staatsunternehmen von 1987 erweiterte die ökonomische Autonomie der Unternehmen, führte Selbstfinanzierung ein und sollte schrittweise einen Teil der Unternehmensproduktion aus der unmittelbaren zentralen Zuteilung in eine stärker marktähnliche Umgebung entlassen. Das Genossenschaftsgesetz von 1988 erweiterte anschließend den Bereich selbständiger ökonomischer Tätigkeit noch weiter, einschließlich der Möglichkeit, Eigentum zu leasen, Arbeitskräfte zu beschäftigen und Kapital anzuziehen. Die gemeinsam von IMF, Weltbank, OECD und EBRD erstellte Studie über die sowjetische Wirtschaft behandelte Unternehmensreform ebenfalls als zentrales Element des Übergangs zu einem Marktsystem.⁴⁷⁴⁸

In der Terminologie der vorliegenden Theorie fand hier eine Transformation statt:

Bruttowirtschaft → marktähnliche Wirtschaft,

also eine Restrukturierung von Kontur B selbst. Privateigentum, Profit und ein Marktmechanismus zur Selektion des lokalen ökonomischen Organisators konnten als Elemente der neuen Form entstehen, ohne damit die Übertragung systemischer Macht auf die Bourgeoisie zu implizieren. Der oben untersuchte chinesische Fall demonstriert bereits die Möglichkeit eines privaten Konturs B innerhalb eines antikapitalistischen Systems.

Im sowjetischen Fall fiel diese ökonomische Transformation historisch jedoch mit einem zweiten Prozess zusammen. Der alte *Kommandokern* war innerhalb der institutionellen Struktur der Bruttowirtschaft reproduziert worden und konnte nicht einfach unversehrt in eine neue Form des Plans übertragen werden. Das Gesetz, das diese Begrenzung des Kommandokerns bestimmt, wird hier nicht im Detail untersucht; entscheidend ist sein historisches Ergebnis. Untersuchungen des späten sowjetischen Systems dokumentieren die Starrheit der bestehenden parteiökonomischen Struktur und die Schwierigkeit, selbst begrenzte Marktmechanismen innerhalb dieser Struktur einzuführen.⁴⁹ Bis 1991 hatten der Zusammenbruch der Parteilegitimität und der bisherigen Verwaltungsmechanismen das hervorgebracht, was Alec Nove als politisches und administratives „Machtvakuum“ bezeichnete, unter Bedingungen, unter denen die Zentralgewalt nicht mehr in der Lage war, eine kohärente Wirtschaftspolitik zu verfolgen.⁵⁰

Zwei verschiedene Mechanismen liefen daher historisch zusammen. Die notwendige Restrukturierung von Kontur B bewegte die Unternehmen von der Bruttowirtschaft zu einer marktähnlichen Form; gleichzeitig desorganisierte die Zerstörung des alten Kommandokerns

vorübergehend Kontur A. Gerade das Zusammentreffen dieser beiden Prozesse erzeugte die spezifische Situation der 1990er Jahre. Die Privatisierung gab lokalen ökonomischen Kommandeuren private Eigentumstitel, während die systemische Autorität, die zuvor über ihnen gestanden hatte, stark geschwächt war. Der entstehende Privateigentümer erhielt daher die Möglichkeit, ökonomische Macht nicht nur in Kommando über einen einzelnen produktiven Knoten, sondern in wesentlich umfassendere politische Macht umzuwandeln.

Diese vorübergehende Autonomie des Kapitals ist gut dokumentiert. Mitte der 1990er Jahre hatte eine kleine Gruppe der größten russischen Unternehmer genügend politischen Einfluss erlangt, um die Formulierung und Durchsetzung von Gesetzen zu beeinflussen, Abgeordnete der Staatsduma und sogar Regierungsminister zu finanzieren und individuelle Vereinbarungen mit dem Staat über Besteuerung auszuhandeln.⁵¹ Forschung zu Transformationsökonomien anhand der BEEPS-Daten von 1999 formalisierte solche Verhältnisse durch den Begriff der „state capture“: Private Firmen konnten nicht nur die Anwendung bestehender Regeln, sondern die Formierung der „rules of the game“ selbst beeinflussen.⁵²

Auch die Konzentration ökonomischer Macht war außergewöhnlich. Guriev und Rachinsky⁵³ stellten fest, dass die 22 größten Privateigentümer ungefähr 42 Prozent der Beschäftigung und 39 Prozent der Verkäufe in ihrer Stichprobe der größten russischen Unternehmen kontrollierten, die Branchen umfasste, die 77 Prozent der Industrieproduktion erzeugten. Ihre Unternehmensgruppen waren gleichzeitig in mehreren Industrien und Regionen tätig. Während dieser besonderen Phase konnte der Privateigentümer daher lokales ökonomisches Kommando mit Kapitaleigentum und einer erheblichen Fähigkeit verbinden, das politische System selbst zu beeinflussen.

Gerade dieses historische Intervall brachte das hervor, was gewöhnlich als *Restauration des Kapitalismus* interpretiert wird. Innerhalb des Polaren Marxismus besitzt der Prozess jedoch eine andere Bedeutung. Die Privatisierung selbst gehörte zur Transformation von Kontur B und sagte daher für sich genommen nichts über den endgültigen Klassencharakter des Systems aus. Vorübergehende bürgerliche Macht entstand, weil diese Transformation mit der Zerstörung des vorherigen Kommandokerns zusammenfiel. Anders gesagt: Die bürgerliche Autonomie der 1990er Jahre war nicht der notwendige Inhalt der neuen marktähnlichen Form, sondern die Folge eines vorübergehenden Ungleichgewichts zwischen einem bereits transformierten Kontur B und einem Kontur A, der noch nicht rekonstruiert worden war.

Die spätere russische Geschichte zeigt die entgegengesetzte Bewegung. Seit 2000 wurde die politische Autorität zunehmend innerhalb der föderalen Exekutivhierarchie konzentriert. Sieben föderale Bezirke unter der Leitung präsidentieller Bevollmächtigter wurden geschaffen, während spätere Reformen zwischen 2001 und 2005 sowohl das vertikale als auch das horizontale Machtgleichgewicht systematisch zugunsten der föderalen Exekutive verschoben.

Taylor⁵⁴ beschreibt die Rekonstruktion der administrativen Vertikale als eine der zentralen Aufgaben des Staatsaufbaus der frühen Putin-Ära. Forschung über die politischen Verbindungen der reichsten russischen Unternehmer dokumentiert ebenfalls eine Transformation der Stellung des Großkapitals: Zwischen 2003 und 2010 brachte politische Beteiligung zunehmend nicht mehr jene Erträge, die sie zuvor geliefert hatte, und große Unternehmen zogen sich immer stärker aus direkter politischer Beteiligung zurück.⁵⁵

Das Verhältnis zwischen Staat und Großkapital änderte damit seine Richtung. Rochlitz, Kazun und Yakovlev⁵⁶ periodisieren die postsowjetische Entwicklung gerade als Bewegung von „state capture“ in den 1990er Jahren zu „business capture“ in den 2000er Jahren und nach 2009 zu einem noch stärker zentralisierten System der Eigentumsabhängigkeit. Diese Unterscheidung ist für das vorliegende Argument entscheidend: Privateigentum blieb bestehen, während die Fähigkeit des großen Privateigentümers, Reichtum autonom in Macht über den politischen Apparat umzuwandeln, zunehmend eingeschränkt wurde.

Gleichzeitig formierte sich ein neuer Kontur A. Thompson⁵⁷ beobachtete bereits mit Bezug auf die Entwicklungen nach 2004 eine erhebliche Expansion der unmittelbaren staatlichen Rolle beim Eigentum und bei der Kontrolle von Vermögenswerten in strategischen Sektoren – Öl, Finanzen, Luftfahrt und Energieanlagenproduktion – und charakterisierte diese Tendenz als Expansion staatlicher Kontrolle über die „commanding heights“ der Wirtschaft. Das Finanzsystem bewegte sich in dieselbe Richtung. Ende 2004 hielten staatlich kontrollierte Banken ungefähr 38 Prozent der Bankaktiva, 42 Prozent der Kredite und 66 Prozent der Haushaltseinlagen; Anfang 2013 war ihr Anteil auf 50,4 Prozent der gesamten Bankaktiva und 53,8 Prozent der Kreditvergabe an nichtfinanzielle Unternehmen gestiegen.⁵⁸⁵⁹

Der sowjetische institutionelle Überbau wurde nicht wiederhergestellt. Der neue Kommandokern rekonstruierte weder Gosplan noch die frühere rechtliche Struktur des Staatseigentums oder die alte Parteiorganisation. Er bildete sich innerhalb der bereits bestehenden postsowjetischen präsidentiellen, parlamentarischen, juristischen, korporativen und marktlichen Institutionen und monopolisierte schrittweise das systemische Kommando durch sie. Forschung zur russischen Marktbildung zeigt ebenfalls, dass die Entstehung von Märkten nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion nicht durch ein einfaches Verschwinden des Staates erfolgte: Staatliche und sektorale Institutionen reorganisierten und lenkten aktiv die Konstruktion neuer Märkte.⁶⁰

Innerhalb des Polaren Marxismus entsteht an diesem Punkt ein *neuer Kommandokern*. Er formiert einen neuen Kontur A und beginnt funktional dieselbe systemische Rolle zu erfüllen, die zuvor von der Nomenklatura ausgeübt worden war: Er repräsentiert die systemische Macht

des Gesamtproletariats, bestimmt die allgemeine Entwicklungsrichtung und ordnet Kontur B ihr unter. Seine politische und juristische Hülle muss der sowjetischen nicht ähneln. Für die Klassenbestimmung ist die Funktion und nicht die äußere institutionelle Form entscheidend.

Damit lässt sich auch die Wirkung der *zentrifugalen Tendenz* präziser bestimmen. Innerhalb der vorliegenden Theorie bezeichnet die zentrifugale Tendenz die innere antikapitalistische Richtung eines peripheren Systems: seine Tendenz, sich von der Unterordnung unter das imperialistische Zentrum zu entfernen und eine eigene Struktur systemischen Kommandos über die Entwicklung zu reproduzieren. Die Konsolidierung Russlands nach 2000 wird hier als konkrete historische Erscheinung dieser Tendenz interpretiert. Die empirische Literatur dokumentiert unmittelbar die staatliche Zentralisierung, den Verlust der früheren politischen Autonomie des Großkapitals und die Rückkehr strategischer ökonomischer Hebel unter staatliche Kontrolle; ihre Vereinigung unter dem Begriff der zentrifugalen Tendenz ist die theoretische Interpretation des Polaren Marxismus.

Definition 4 (Zentrifugale Tendenz). Die zentrifugale Tendenz oder antikapitalistische Tendenz ist die innere antikapitalistische Richtung eines peripheren Systems – seine Tendenz, sich von der Unterordnung unter das imperialistische Zentrum zu lösen und die systemische Macht des Gesamtproletariats über die ökonomische Entwicklung herzustellen oder zu reproduzieren.

Dasselbe Segment der ökonomischen Klasse konnte folglich drei verschiedene Positionen durchlaufen. Der rote Direktor der Bruttowirtschaft war ein Antibourgeois, weil er lokales ökonomisches Kommando ohne die systemische Macht des Kapitals besaß. Während der Zerstörung des alten Kommandokerns konnte der Privateigentümer vorübergehend zu einem Bourgeois im vollen Sinn werden, da lokales Kommando und Privateigentum mit einer realen Fähigkeit verbunden wurden, das System als Ganzes zu beeinflussen. Nach der Konsolidierung des neuen Kommandokerns blieb das Privateigentum bestehen, während die systemische Macht wieder oberhalb des Eigentümers angesiedelt war. Die nationale Bourgeoisie kehrte dadurch in die Position der Antibourgeoisie zurück.

Die russische Sequenz sollte daher nicht als einfache Linie dargestellt werden:

Antikapitalismus → Restauration des Kapitalismus,

sondern als historische Überschneidung zweier verschiedener Prozesse:

Bruttowirtschaft → Transformation von Kontur B → marktähnliche Wirtschaft,
und gleichzeitig:

alter Kommandokern → Desintegration → vorübergehende systemische Desorganisation
→ neuer Kommandokern → neuer Kontur A.

Ihre vorübergehende Überschneidung erzeugte die reale, aber transitorische bürgerliche Autonomie der 1990er Jahre. Die anschließende Konsolidierung des Kommandokerns führte Russland nicht zur sowjetischen Bruttowirtschaft zurück. Sie vollendete den Übergang zu einer anderen antikapitalistischen Form, in der ein privater Kontur B unter dem systemischen Kommando eines neuen Konturs A existiert. In dieser Hinsicht weist die entstandene Struktur eine deutliche funktionale Ähnlichkeit mit dem im chinesischen Fall untersuchten Anti-Markt auf, obwohl Russland nicht das Antizentrum ist und sich sein politischer Überbau, seine historische Position und seine Stellung innerhalb des Weltsystems grundlegend unterscheiden.

Die wirkliche Restauration: Ukraine und Proxy-Faschismus

Die Ukraine begann mit derselben postsowjetischen Transformation, die wir gerade am russischen Fall untersucht haben. Die Zerstörung der Bruttowirtschaft wurde von der Privatisierung von Kontur B, der Verwandlung eines erheblichen Teils der früheren ökonomischen Führung in Privateigentümer und der vorübergehenden Desorganisation systemischen Kommandos begleitet. Während diese anfängliche Desorganisation in Russland jedoch schließlich in der Bildung eines neuen Kommandokerns und eines neuen Konturs A kulminierte, blieb die ukrainische Entwicklung auf einer anderen Stufe stehen.

Private ökonomische Macht bewahrte in der Ukraine eine außergewöhnlich starke Fähigkeit, sich unmittelbar in politische Macht umzuwandeln. Nach Angaben der Weltbank stellten politisch verbundene Unternehmen nur etwa 2 Prozent der ukrainischen Firmen, vereinten aber mehr als 20 Prozent des Gesamtumsatzes und mehr als ein Viertel aller Unternehmensaktiva auf sich. In Rohstoffgewinnung, Energie und Transport überschritt ihr Anteil 40 Prozent des Umsatzes und die Hälfte der Aktiva der jeweiligen Sektoren.⁶¹ Die Literatur beschreibt die postsowjetische Ukraine daher als System konkurrierender patronaler und oligarchischer Netzwerke, von denen keines ein dauerhaftes Monopol über den Staat errichten konnte. Versuche einer solchen Konsolidierung wurden unter Kutschma und später unter Janukowytsch unternommen, scheiterten jedoch beide; in dieser Hinsicht unterschied sich die Ukraine von Russland, wo nach 2003 ein einziges staatlich-politisches Netzwerk konkurrierende Machtzentren unterordnen konnte.⁶²

Innerhalb der vorliegenden Theorie nehmen wir an, dass die Ukraine wie jedes andere periphere System der *zentrifugalen Tendenz* unterlag. Nach der Zerstörung des alten Kommandokerns besaß das System eine innere Tendenz, systemisches Kommando erneut von der autonomen Macht des Kapitals zu trennen, einen eigenen Kontur A zu bilden und fragmentierte ökonomisch-politische Zentren diesem Kontur unterzuordnen. Genau dies geschah in Russland. Auch in der Ukraine entstanden Versuche staatlicher Konsolidierung, doch keiner von ihnen kulminierte in der dauerhaften Bildung eines autonomen Kommandokerns.

An diesem Punkt beginnen die russische und die ukrainische Entwicklung auseinanderzugehen. Eine weitere Kraft trat systematisch in den ukrainischen Prozess ein: der politische, finanzielle und institutionelle Einfluss des kapitalistischen Zentrums.

Die Orange Revolution von 2004 stellt eine der am besten dokumentierten frühen Episoden dar. Michael McFaul, der speziell die Rolle äußerer Einflüsse auf ihren Ausgang untersuchte, kam zu dem Schluss, dass die hauptsächlichen Widersprüche zwar inneren Ursprungs waren, westliche Unterstützung jedoch eine *direkte kausale Rolle* bei der Veränderung des Kräfteverhältnisses spielte. Sie trug zur Entwicklung unabhängiger Medien, oppositioneller Infrastruktur, Protestmobilisierung und insbesondere von Mechanismen zur Aufdeckung von Wahlbetrug bei; externe Ressourcen begrenzten damit die Möglichkeiten der bestehenden Behörden und stärkten zugleich ihre Gegner.⁶³ Die inneren ukrainischen politischen Kräfte operierten bereits in einer Umgebung, in der externe Ressourcen ihre relative Fähigkeit beeinflussten, politische Ergebnisse zu bestimmen.

Bis 2013 hatte der Umfang eines solchen Einflusses erhebliches Ausmaß erreicht. Victoria Nuland erklärte öffentlich, dass die Vereinigten Staaten seit 1991 mehr als 5 Milliarden US-Dollar in Programme investiert hätten, die mit der Entwicklung ukrainischer demokratischer Institutionen, gesellschaftlicher Beteiligung, good governance und anderen Bereichen verbunden waren, die die amerikanische Politik mit der europäischen Entwicklung der Ukraine verknüpfte.⁶⁴ Während des Euromaidan unterstützte die US-Regierung die Bewegung öffentlich und drängte die amtierende Regierung, auf ihre Forderungen einzugehen. Der politische Kampf innerhalb des ukrainischen Systems fand somit bereits in einem Feld erheblichen und offen erklärten äußeren Einflusses statt.

Nach 2014 wurde dieser Mechanismus wesentlich tiefer. Die Europäische Kommission bezeichnet das Assoziierungsabkommen und die DCFTA ausdrücklich als *blueprint* für das ukrainische Reformprogramm und definiert als allgemeines Ziel der Beziehungen eine tiefere ökonomische Integration und politische Assoziierung der Ukraine mit der Europäischen Union. Allein zwischen 2014 und 2021 stellten die EU, die EIB und die EBRD gemeinsam mehr als 17 Milliarden Euro an Zuschüssen und Krediten für Stabilisierung und Transformation bereit.⁶⁵

Gleichzeitig trat die Ukraine in umfangreiche IMF-Programme mit weitreichender Konditionalität ein. Im April 2014 wurde ein Stand-By Arrangement von ungefähr 17,01 Milliarden US-Dollar genehmigt, wobei spätere Auszahlungen von regelmäßigen Reviews und Performance Criteria abhängig waren. Das Programm erstreckte sich auf Geld- und Wechselkurspolitik, Banken, Haushalt, Energie, Staatsunternehmen, Beschaffung, Besteuerung, Governance und das Geschäftsumfeld. Der IMF charakterisierte die Konditionalität des Programms von 2014 später als breit, front-loaded und komplexer als in früheren ukrainischen Programmen und

vergleichbaren Exceptional-Access Arrangements.⁶⁶ Im März 2015 wurde es durch eine vierjährige Extended Fund Facility von 17,5 Milliarden US-Dollar ersetzt, die strukturelle und Governance-Reformen fortsetzen und vertiefen sollte.⁶⁷

Externe Beteiligung erstreckte sich außerdem unmittelbar auf die institutionelle Reproduktion des Staatsapparates. Die 2014 eingerichtete EU Advisory Mission umfasste mehr als 300 ukrainische und internationale Mitarbeiter und stellte strategische Beratung und praktische Unterstützung für die Reform des Innenministeriums, der Polizei, des Sicherheitsdienstes der Ukraine, der Staatsanwaltschaft, der Gerichte, des Grenzschutzes und der Antikorruptionsinstitutionen bereit. Europäische Spezialisten beteiligten sich an der Vorbereitung konkreter institutioneller Reformen und Ausbildungsprogramme für Staatsbedienstete und Sicherheitspersonal.⁶⁸

Der Polare Marxismus verwendet zur Beschreibung dieses Prozesses den Begriff der *Korruption*.

Definition 5 (Korruption). *Korruption ist der Prozess, durch den das kapitalistische Zentrum die politische, institutionelle, ideologische oder ökonomische Entwicklung eines peripheren Systems von seiner zentrifugalen antikapitalistischen Tendenz weg und hin zur Reproduktion innerhalb der imperialistischen Ordnung umlenkt.*

Korruption kann finanzielle, politische, institutionelle, ideologische oder personelle Formen annehmen. Kreditkonditionalität, Abhängigkeit von externer Finanzierung, Unterstützung bestimmter politischer und gesellschaftlicher Organisationen, institutionelle Umstrukturierung des Staates, Eingliederung von Eliten in die Strukturen des Zentrums und direkter äußerer Druck sind verschiedene Mechanismen desselben Prozesses. Sein Ergebnis ist die Umlenkung der eigenen zentrifugalen Tendenz des peripheren Systems und die Behinderung autonomen antikapitalistischen systemischen Kommandos.

Hier überschneidet sich die Korruption der Ukraine mit dem *Gesetz der Realisierung*, das in der gesonderten Arbeit *The Law of Realization* entwickelt wurde.⁶⁹

Das kapitalistische Zentrum hat wiederholt die Richtung formuliert, in die sich der postsowjetische Raum nach seiner Vorstellung entwickeln sollte. Im Jahr 1999 bezeichnete Madeleine Albright als eines der Hauptziele der amerikanischen Politik die Förderung des vollständigen Übergangs Russlands zu „political democracy, a healthy market economy and the rule of law“ und verband den Erfolg dieser Transformation ausdrücklich mit den Interessen der Vereinigten Staaten.⁷⁰ Die gewünschte Form Russlands war somit ein liberales politisches System, verbunden mit einer Marktwirtschaft, Offenheit und weiterer Integration.

Vom Standpunkt des Zentrums selbst handelt es sich um Demokratisierung und Marktmodernisierung. In den Kategorien der vorliegenden Theorie besitzt derselbe Prozess einen bestimmten Klasseninhalt. Das gegenwärtige antikapitalistische Russland existiert gerade

deshalb, weil systemisches Kommando von der autonomen Macht privaten Kapitals getrennt ist. Die Zerstörung seines Kommandokerns und seine Verwandlung in eine gewöhnliche liberal-marktwirtschaftliche Peripherie würden es erneut als Raum kapitalistischer Realisierung öffnen: als Markt, Investitionsraum, Quelle von Ressourcen und Arbeit sowie als Objekt des Eigentums.

Das Gesetz *der Realisierung* beschreibt die objektive Notwendigkeit des Kapitals, den Raum zu erweitern, innerhalb dessen Realisierung stattfinden kann.⁶⁹ Eine antikapitalistische Peripherie beschränkt diese Expansion, weil ihr Kontur A die Bewegung des Kapitals seiner eigenen systemischen Logik unterordnet. Das kapitalistische Zentrum reproduziert daher Druck, der auf die Beseitigung dieser Beschränkung gerichtet ist, während das antikapitalistische System die entgegengesetzte Bewegung reproduziert – die Bewahrung seines eigenen systemischen Kommandos.

Der ukrainische Fall ist spezifisch, weil dieser Widerspruch *indirekt* realisiert wird. Die Ukraine selbst ist zunächst ein peripheres System, in dem die eigene zentrifugale Tendenz wirkt. Korruption unterdrückt ihre autonome antikapitalistische Konsolidierung und bindet die Reproduktion des ukrainischen Staates immer tiefer an das kapitalistische Zentrum. Dasselbe abhängige System beginnt anschließend eine zusätzliche Funktion zu erfüllen: Es wird zum unmittelbaren Raum des Drucks auf eine benachbarte antikapitalistische Peripherie.

Diese funktionale Transformation ist im militärischen Bereich nach 2014 besonders deutlich sichtbar. Die NATO und einzelne Mitgliedstaaten beteiligten sich systematisch an der Transformation der ukrainischen Streitkräfte, ihrer Ausbildung und ihrer Annäherung an die Interoperabilität mit westlichen Militärstrukturen. Allein die britische Operation Orbital bildete vor Februar 2022 mehr als 22.000 ukrainische Militärangehörige aus. Im Jahr 2021 schlossen das Vereinigte Königreich und die Ukraine zusätzlich eine Vereinbarung, die 1,7 Milliarden GBP Finanzierung für die Entwicklung ukrainischer Marinekapazitäten eröffnete.

Der umfassende Krieg hob diesen Prozess auf eine qualitativ andere Ebene. Die externe Reproduktion ukrainischer militärischer Kapazität wurde zu einer kollektiven Funktion von Dutzenden Staaten, während die Ukraine zum größten Empfänger externer Waffen wurde. Gleichzeitig hatte die russische Seite seit Langem öffentlich das entgegengesetzte Interesse formuliert: die weitere Ausdehnung westlicher militärisch-politischer Infrastruktur bis an ihre Grenzen zu verhindern.⁷¹⁷² Wir beobachten damit zwei entgegengesetzte systemische Interessen, die unmittelbar auf ukrainischem Territorium aufeinandertreffen.

Hier nimmt das Gesetz *der Realisierung* eine neue historische Form an. Im klassischen Fall der extremen Wirkung des Gesetzes militarisiert sich das kapitalistische System selbst, um die notwendige Peripherie zwangsweise zu erwerben oder wiederherzustellen. In *The Law of Realization* wurde diese extreme Sequenz durch das mefo-law bestimmt: Blockierte

Realisierung entwickelt sich zu Militarisierung, Expansion und Faschisierung.⁶⁹ Im ukrainischen Fall wird die Zwangsfunktion vom unmittelbaren Staat des kapitalistischen Zentrums getrennt und auf ein abhängiges peripheres System übertragen.

Diese Form nennen wir *Proxy-Faschisierung*.

klassische Faschisierung: kapitalistisches Zentrum → innere Militarisierung
→ zwangsweise Aneignung der Peripherie,

während

Proxy-Faschisierung: kapitalistisches Zentrum → korruptierte abhängige Peripherie
→ externalisierte Zwangsfunktion.

Definition 6 (Proxy-Faschisierung). *Proxy-Faschisierung oder Proxy-Faschismus ist die objektive funktionale Transformation eines abhängigen peripheren Systems, in der seine eigene zentrifugale Tendenz unterdrückt wird, während die Reproduktion des Staates um eine extern vermittelte Zwangsfunktion des kapitalistischen Zentrums gegen eine antikapitalistische Peripherie organisiert wird.*

Diese strukturelle Proxy-Faschisierung muss von der *sichtbaren Faschisierung* unterschieden werden. Letztere ist die äußere politische und ideologische Morphologie des Prozesses. In der Ukraine blieb die radikale rechte Tradition elektoral relativ schwach, gewann jedoch in der staatlichen Erinnerungspolitik einen Einfluss, der zu ihrem Wahlgewicht außer Verhältnis stand. Forscher dokumentieren die Institutionalisierung heroisierender Narrative über OUN und UPA, die Verbreitung von Denkmälern für Bandera und andere Figuren des radikalen Nationalismus sowie die Beteiligung von Vertretern dieser Tradition an der Gestaltung staatlicher Erinnerungspolitik.⁷³

Gleichzeitig verdrängte die staatliche Sprachpolitik Russisch schrittweise aus einem wachsenden Teil der institutionellen und öffentlichen Sphäre: Die Gesetzgebung schrieb den verpflichtenden Gebrauch des Ukrainischen in staatlichen Institutionen, im Bildungswesen, in den Streitkräften, in der Strafverfolgung und in einem breiten Spektrum weiterer öffentlicher Beziehungen fest.⁷⁴ Nach 2022 verstärkte sich zudem die politische und informationelle Zentralisierung: Mehr als zehn als prorussisch klassifizierte Parteien wurden verboten, die wichtigsten nationalen Fernsehsender in einen einheitlichen Informationstelemarathon eingegliedert und die staatlichen Regulierungsbefugnisse gegenüber Online- und Printmedien ausgeweitet.⁷⁵

Diese Prozesse bilden die *sichtbare Faschisierung*, die die strukturelle Proxy-Faschisierung begleitet. Gleichzeitig werden die offiziellen Programme des kapitalistischen Zentrums weiterhin in Begriffen von Rechtsstaatlichkeit, Antikorruption, good governance,

Menschenrechten und rechenschaftspflichtigen Institutionen formuliert. Das Zentrum reproduziert vor allem die Abhängigkeit und die Funktion; die konkrete politische und ideologische Morphologie entwickelt sich innerhalb des Proxy-Systems selbst.

Die Bedeutung der Ukraine für das allgemeine Argument dieses Artikels kann nun präzisiert werden. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion durchliefen Russland und die Ukraine zunächst eine ähnliche Phase: Der privatisierte Kontur B erlangte beträchtliche Autonomie, während der frühere Kontur A desintegrierte. Danach divergierten ihre Entwicklungswege. In Russland kulminierte die zentrifugale Tendenz in der Bildung eines neuen Kommandokerns, der großes Privateigentum erneut systemischer Macht unterordnete. In der Ukraine blieb eine vergleichbare Konsolidierung wiederholt unvollständig, während der Einfluss des kapitalistischen Zentrums zunehmend tiefer wurde und schließlich die ökonomischen, politischen, institutionellen und militärischen Mechanismen erfasste, durch die sich das System reproduzierte.

Innerhalb des Polaren Marxismus ergibt sich daraus auch eine kontrafaktische Proposition. **In Abwesenheit der Korruption durch das kapitalistische Zentrum hätte die Ukraine als peripheres System letztlich ihrer eigenen zentrifugalen Tendenz folgen und eine antikapitalistische Organisation systemischen Kommandos bilden müssen.** Die konkrete institutionelle Form eines solchen Systems hätte unterschiedlich sein können, doch seine systemische Richtung hätte in der Unterordnung des Kapitals unter einen eigenen Kontur A bestanden. Äußerer Einfluss veränderte diesen Ausgang.

Gerade im ukrainischen Fall erhält der Begriff der *kapitalistischen Restauration* daher seine eigentliche Bedeutung. Restauration besteht in der Unterdrückung der Wiederherstellung autonomen antikapitalistischen systemischen Kommandos und der Reintegration eines ehemaligen Teils des sowjetischen Systems in die Position einer abhängigen kapitalistischen Peripherie. In der Terminologie der vorliegenden Theorie durchläuft die Ukraine daher:

antikapitalistisches System → systemische Desorganisation → kapitalistische Restauration,
während das gegenwärtige Russland eine andere Sequenz durchläuft:

antikapitalistisches System → systemische Desorganisation →
neue antikapitalistische Organisation.

Die Ukraine demonstriert, wie kapitalistische Restauration aussieht, wenn sie tatsächlich vollendet wird. Ihre Konsolidierung resultiert aus dem Zusammenstoß zwischen der inneren zentrifugalen Tendenz und der vom kapitalistischen Zentrum ausgeübten *Korruption*, während die anschließende Wirkung des *Gesetzes der Realisierung* die abhängige Peripherie in eine spezifische historische Form verwandelt — den **Proxy-Faschismus**.

Schlussfolgerung

Die in diesem Artikel entwickelte Analyse ermöglicht es, eine Klassenfunktion von ihrer juristischen Hülle zu trennen. Der rote Direktor der Bruttowirtschaft und der nationale Bourgeois des Anti-Marktes unterscheiden sich in ihrem Selektionsmechanismus, ihrer Eigentumsform und ihrer institutionellen Umgebung, besetzen jedoch dieselbe grundlegende Position: Sie kommandieren unmittelbar einen einzelnen produktiven Knoten, während ihnen systemisches Kommando durch Kapital fehlt. Diese Position konstituiert die **Antibourgeoisie**.

Daraus folgt der zentrale Widerspruch des Plans. Ein antikapitalistisches System benötigt einen selbständigen lokalen Herrn als Träger von Management, Initiative und Entwicklung von Kontur B, während die Bewahrung des Systems selbst verlangt, dass diese Selbständigkeit auf die lokale Ebene beschränkt bleibt. **Der Plan muss den lokalen Herrn hervorbringen und zugleich seine systemische Souveränität negieren.** Die Existenz von Managern, Unternehmern, Profit und sogar Privateigentum stellt daher für sich genommen keine Wiederherstellung der Macht des Kapitals dar.

Die postsowjetische Geschichte macht diese Unterscheidung besonders deutlich. Die massenhafte Verwandlung sowjetischer Direktoren in Privateigentümer bestätigt die Kontinuität zwischen administrativen und privateigentümlichen Formen lokalen ökonomischen Kommandos. Ihre späteren Entwicklungswege gingen jedoch auseinander. In Russland endete die vorübergehende bürgerliche Autonomie der 1990er Jahre mit der Bildung eines neuen Kommandokerns und der erneuten Unterordnung des privaten Konturs B unter systemische Macht. Die russische Privatisierung kulminierte daher nicht in einer dauerhaften kapitalistischen Restauration.

Die Ukraine stellt den entgegengesetzten Ausgang dar. Dort wurde die Wiederherstellung autonomen antikapitalistischen systemischen Kommandos durch die **Korruption** des kapitalistischen Zentrums unterdrückt, und das System wurde in die Position einer abhängigen kapitalistischen Peripherie reintegriert. Die anschließende Wirkung des **Gesetzes der Realisierung** gab dieser Abhängigkeit eine spezifische Zwangsfunktion, die in diesem Artikel als **Proxy-Faschismus** definiert wurde. Kapitalistische Restauration wird daher nicht durch das Auftreten des Privateigentümers bestimmt, sondern durch die Wiederherstellung der systemischen Macht des Kapitals.

Die zentrale Schlussfolgerung des Artikels lässt sich somit in einer einfachen Unterscheidung ausdrücken: **Kapital zu besitzen bedeutet noch nicht, die Macht des Kapitals zu besitzen.** Die Antibourgeoisie existiert genau im Raum zwischen diesen beiden Verhältnissen. Solange der lokale Herr dem systemischen Kommando eines antikapitalistischen Konturs A untergeordnet bleibt, verändert Privateigentum die historische Form der Antibourgeoisie, ohne sie abzuschaffen. Die Bourgeoisie im vollen Sinn entsteht erst dann, wenn die lokale Macht des Kapitals zur Macht über die Reproduktion des Systems als Ganzes wird.

Footnotes

1. David Granick, **Management of the Industrial Firm in the USSR: A Study in Soviet Economic Planning**, Studies of the Russian Institute, Columbia University, New York: Columbia University Press, 1954. DOI: 10.7312/gran91908. ↩ ↩²
2. Joseph S. Berliner, **Factory and Manager in the USSR**, Russian Research Center Studies 27, Cambridge, MA: Harvard University Press, 1957. DOI: 10.4159/harvard.9780674188273. ↩ ↩² ↩³ ↩⁴
3. Hiroaki Kuromiya, “Edinonachalie and the Soviet Industrial Manager, 1928–1937,” **Soviet Studies** 36, no. 2, 1984, 185–204. DOI: 10.1080/09668138408411523. ↩
4. Council of Ministers of the USSR, “Об утверждении Положения о социалистическом государственном производственном предприятии [On the Approval of the Regulation on the Socialist State Production Enterprise],” Resolution No. 731, October 4, 1965, **Collection of Resolutions of the USSR**, 1965, nos. 19–20, art. 155. Accessed August 14, 2026. URL: <https://www.consultant.ru/cons/cgi/online.cgi?base=ESU&n=1166&req=doc>. ↩ ↩² ↩³
5. Andrei Markevich and Paul R. Gregory, “Soviet Planning Archives: The Files That Bergson Could Not See,” paper prepared for the Abram Bergson Memorial Conference, Davis Center, Harvard University, November 23–24, 2003. Accessed August 14, 2026. URL: <https://warwick.ac.uk/fac/soc/economics/staff/mharrison/archive/noticeboard/bergson/markevich-gregory.pdf>. ↩ ↩² ↩³ ↩⁴
6. Barry J. Naughton, **The Chinese Economy: Adaptation and Growth**, 2nd ed., Cambridge, MA: The MIT Press, 2018. ↩
7. People’s Republic of China, **Constitution of the People’s Republic of China**, as amended at the First Session of the Thirteenth National People’s Congress on March 11, 2018. Accessed August 14, 2026. URL: https://english.www.gov.cn/archive/lawsregulations/201911/20/content_WS5ed8856ec6d0b3f0e9499913.html. ↩ ↩²
8. Standing Committee of the National People’s Congress of the People’s Republic of China, “中华人民共和国民营经济促进法 [Private Economy Promotion Law of the People’s Republic of China],” adopted April 30, 2025; effective May 20, 2025. Accessed August 14, 2026. URL: https://www.moj.gov.cn/pub/sfbgw/gwxw/xwyw/202504/t20250430_518418.html. ↩
9. Bruce J. Dickson, **Red Capitalists in China: The Party, Private Entrepreneurs, and Prospects for Political Change**, Cambridge: Cambridge University Press, 2003. DOI: 10.1017/CBO9780511510045. ↩ ↩² ↩³

1. Liesbet Steer and Markus Taussig, **A Little Engine That Could: Domestic Private Companies and Vietnam's Pressing Need for Wage Employment**, Policy Research Working Paper 2873, Washington, DC: World Bank, August 2002. Accessed August 14, 2026. URL: <https://documents1.worldbank.org/curated/en/884201468760825101/pdf/wps2873.pdf>. ↵
1. Yaima Puig Meneses, "Council of Ministers Approves Improvement of Cuban Economic Actors," **Granma**, June 8, 2021. Accessed August 14, 2026. URL: <https://en.granma.cu/cuba/2021-06-08/council-of-ministers-approves-improvement-of-cuban-economic-actors>. ↵
2. Alan M. Ball, **Russia's Last Capitalists: The Nepmen, 1921–1929**, Berkeley: University of California Press, 1987. ↵
3. Simon Pirani, "The Party Elite, the Industrial Managers and the Cells: Early Stages in the Formation of the Soviet Ruling Class in Moscow, 1922–23," **Revolutionary Russia** 19, no. 2, 2006, 197–228. DOI: 10.1080/09546540600970856. ↵
1. Mao Zedong, "Analysis of the Classes in Chinese Society," in **Selected Works of Mao Tse-tung**, vol. 1, originally written March 1926, Peking: Foreign Languages Press. Accessed August 14, 2026. URL: https://www.marxists.org/reference/archive/mao/selected-works/volume-1/mswv1_1.htm. ↵
5. Karl Marx, **Capital: A Critique of Political Economy**, trans. David Fernbach, vol. 3, London: Penguin Books, 1991. Cited at 503. ↵
3. Karl Marx, **Capital: A Critique of Political Economy**, trans. David Fernbach, vol. 3, London: Penguin Books, 1991. Cited at 568. ↵
7. Karl Marx, **Capital: A Critique of Political Economy**, trans. David Fernbach, vol. 3, London: Penguin Books, 1991. Cited at ch. 23. ↵
3. Adolf A. Berle and Gardiner C. Means, **The Modern Corporation and Private Property**, New York: Macmillan, 1932. ↵
3. Gérard Duménil and Dominique Lévy, **Managerial Capitalism: Ownership, Management and the Coming New Mode of Production**, London: Pluto Press, 2018. DOI: 10.2307/j.ctt21kk22n. Cited at 34–40. ↵
1. Karl Marx, "Wage Labour and Capital," in **Marx and Engels Collected Works**, vol. 9, 197–228, Moscow: Progress Publishers, 1977. ↵
1. Joseph A. Schumpeter, **The Theory of Economic Development: An Inquiry into Profits, Capital, Credit, Interest, and the Business Cycle**, trans. Redvers Opie, Harvard Economic Studies 46, Cambridge, MA: Harvard University Press, 1934. Cited at 48, 54. ↵
2. Mark Harrison, "Forging Success: Soviet Managers and Accounting Fraud, 1943–1962," **Journal of Comparative Economics** 39, no. 1, 2011, 43–64. DOI: 10.1016/j.jce.2010.12.002. ↵ ↵² ↵³ ↵⁴

3. State Council of the People's Republic of China, "New Guideline to Tackle Key Challenges of China's Private Firms," December 25, 2019. Accessed August 14, 2026. URL: https://english.www.gov.cn/policies/policywatch/201912/25/content_WS5e02bff4c6d0bcf8c4c19695.html. ↵
4. Margaret M. Pearson, **China's New Business Elite: The Political Consequences of Economic Reform**, Berkeley: University of California Press, 1997. ↵
5. Paul R. Gregory and Mark Harrison, "Allocation under Dictatorship: Research in Stalin's Archives," **Journal of Economic Literature** 43, no. 3, 2005, 721–761. ↵ ↵² ↵³
3. Kellee S. Tsai, "Capitalists without a Class: Political Diversity among Private Entrepreneurs in China," **Comparative Political Studies** 38, no. 9, 2005, 1130–1158. DOI: 10.1177/0010414005277021. ↵ ↵²
7. Thomas Heberer and Gunter Schubert, "Weapons of the Rich: Strategic Behavior and Collective Action of Private Entrepreneurs in China," **Modern China** 45, no. 5, 2019, 471–503. DOI: 10.1177/0097700418808755. ↵
3. H. Gordon Skilling, "Interest Groups and Communist Politics Revisited," **World Politics** 36, no. 1, 1983, 1–27. DOI: 10.2307/2010173. ↵ ↵²
3. Valerie Bunce, "The Political Economy of the Brezhnev Era: The Rise and Fall of Corporatism," **British Journal of Political Science** 13, no. 2, 1983, 129–158. DOI: 10.1017/S0007123400003197. ↵
3. Kjeld Erik Brødsgaard and Kasper Ingeman Beck, "The Party in Chinese Private Business," **Journal of Current Chinese Affairs**, OnlineFirst, May 4, 2026. DOI: 10.1177/18681026261445459. ↵
1. Bohdan Harasymiw, "Nomenklatura: The Soviet Communist Party's Leadership Recruitment System," **Canadian Journal of Political Science** 2, no. 4, 1969, 493–512. DOI: 10.1017/S0008423900025440. ↵ ↵²
2. Michael E. Urban, "Centralization and Elite Circulation in a Soviet Republic," **British Journal of Political Science** 19, no. 1, 1989, 1–23. DOI: 10.1017/S0007123400005299. ↵
3. Daniel Koss, "Party Building as Institutional Bricolage: Asserting Authority at the Business Frontier," **The China Quarterly** 248 (S1), 2021, 222–243. DOI: 10.1017/S0305741021000692. ↵
4. Alexander Vucinich, "The Structure of Factory Control in the Soviet Union," **American Sociological Review** 15, no. 2, 1950, 179–186. ↵
5. Ying Xu, **Industrial Policy and State Ownership: How Do Commercial Banks Allocate Credit in China?**, IMF Working Paper 2024/262, International Monetary Fund, December 23, 2024. DOI: 10.5089/9798400293979.001. ↵

3. Margaret M. Pearson, "State-Owned Business and Party-State Regulation in China's Modern Political Economy," in **State Capitalism, Institutional Adaptation, and the Chinese Miracle**, ed. Barry Naughton and Kellee S. Tsai, 27–45, Cambridge: Cambridge University Press, 2015. DOI: 10.1017/CBO9781139962858.002. ↩
7. Jonathan Unger, "Bridges: Private Business, the Chinese Government and the Rise of New Associations," **The China Quarterly**, no. 147, 1996, 795–819. DOI: 10.1017/S0305741000051808. ↩
3. Michael McFaul, "State Power, Institutional Change, and the Politics of Privatization in Russia," **World Politics** 47, no. 2, 1995, 210–243. DOI: 10.1017/S0043887100016087. ↩
3. Carsten Sprenger, "The Choice of Ownership Structure: Evidence from Russian Mass Privatization," **Journal of Comparative Economics** 39, no. 2, 2011, 260–277. DOI: 10.1016/j.jce.2010.09.003. ↩
3. Jordan Gans-Morse, **Property Rights in Post-Soviet Russia: Violence, Corruption, and the Demand for Law**, Cambridge: Cambridge University Press, 2017. DOI: 10.1017/9781316650110. ↩
1. Joseph R. Blasi, Maya Kroumova, and Douglas Kruse, **Kremlin Capitalism: The Privatization of the Russian Economy**, Ithaca, NY: ILR Press, 1997. ↩
2. Katrin Elborgh-Woytek and Mark W. Lewis, **Privatization in Ukraine: Challenges of Assessment and Coverage in Fund Conditionality**, IMF Policy Discussion Paper 2002/007, International Monetary Fund, May 2002. DOI: 10.5089/9781451971620.003. ↩
3. Saul Estrin and Adam Rosevear, "Ownership Changes and Corporate Governance in Ukraine 1995–1999," **Problems and Perspectives in Management** 1, no. 1, 2003. ↩
1. Alexander Pivovarsky, **How Does Privatization Work? Ownership Concentration and Enterprise Performance in Ukraine**, IMF Working Paper 2001/042, International Monetary Fund, April 2001. DOI: 10.5089/9781451846218.001. ↩
5. Mark Harrison, "Trends in Soviet Labour Productivity, 1928–85: War, Postwar Recovery, and Slowdown," **European Review of Economic History** 2, no. 2, 1998, 171–200. DOI: 10.1017/S1361491698000082. ↩
3. William Easterly and Stanley Fischer, "The Soviet Economic Decline," **The World Bank Economic Review** 9, no. 3, 1995, 341–371. DOI: 10.1093/wber/9.3.341. ↩
7. Hugh Bredenkamp, "Reforming the Soviet Economy," **Finance & Development** 28, no. 2, 1991. ↩
3. International Monetary Fund, **A Study of the Soviet Economy**, three-volume study prepared jointly by staff of the IMF, World Bank, OECD, and EBRD, Washington, DC: International Monetary Fund, 1991. DOI: 10.5089/9789264134683.071. ↩
3. Peter Rutland, **The Politics of Economic Stagnation in the Soviet Union: The Role of Local Party Organs in Economic Management**, Cambridge Russian, Soviet and Post-Soviet Studies 88, Cambridge: Cambridge University Press, 1992. DOI: 10.1017/CBO9780511559297. ↩

3. Alec Nove, "The Soviet Economic Crisis," **National Institute Economic Review** 138, no. 1, 1991, 84–96. DOI: 10.1177/002795019113800108. ↵
1. John Odling-Smee, "The IMF and Russia in the 1990s," **IMF Staff Papers** 53, no. 1, 2006. ↵
2. Joel S. Hellman, Geraint Jones, and Daniel Kaufmann, "Seize the State, Seize the Day: State Capture and Influence in Transition Economies," **Journal of Comparative Economics** 31, no. 4, 2003, 751–773. DOI: 10.1016/j.jce.2003.09.006. ↵
3. Sergei Guriev and Andrei Rachinsky, "The Role of Oligarchs in Russian Capitalism," **Journal of Economic Perspectives** 19, no. 1, 2005, 131–150. DOI: 10.1257/0895330053147994. ↵
1. Brian D. Taylor, **State Building in Putin's Russia: Policing and Coercion after Communism**, Cambridge: Cambridge University Press, 2011. DOI: 10.1017/CBO9780511974144. ↵
5. Ivan S. Grigoriev and Kirill Zhirkov, "Business Deserts Politics under Weak Institutions: Evidence from Russia, 2003–2010," **Business and Politics** 27, no. 2, 2025, 180–193. DOI: 10.1017/bap.2024.31. ↵
3. Michael Rochlitz, Anton Kazun, and Andrei Yakovlev, "Property Rights in Russia after 2009: From Business Capture to Centralized Corruption?" **Post-Soviet Affairs** 36, nos. 5–6, 2020, 434–450. DOI: 10.1080/1060586X.2020.1786777. ↵
7. William Tompson, **Back to the Future? Thoughts on the Political Economy of Expanding State Ownership in Russia**, CERI working paper, Paris: Centre d'Études et de Recherches Internationales, Sciences Po, July 2008. ↵
3. International Monetary Fund, **Russian Federation: Selected Issues**, IMF Country Report 05/379, Washington, DC: International Monetary Fund, October 2005. DOI: 10.5089/9781451833140.002. ↵
3. International Monetary Fund, **Russian Federation: Fiscal Transparency Evaluation**, IMF Country Report 14/134, Washington, DC: International Monetary Fund, May 2014. ↵
3. Susanne A. Wengle, **Post-Soviet Power: State-Led Development and Russia's Marketization**, Cambridge: Cambridge University Press, 2015. DOI: 10.1017/CBO9781139680479. ↵
1. World Bank, "What Is the Cost of Crony Capitalism for Ukraine?" March 15, 2018. Accessed August 14, 2026. URL: <https://www.worldbank.org/en/news/opinion/2018/03/15/what-is-the-cost-of-crony-capitalism-for-ukraine>. ↵
2. Oleksiy Bondarenko, "Failure or Success? Regime Fragmentation in the Context of Decentralization Reform in Ukraine," **Democratization** 33, no. 4, 2026, 751–774. DOI: 10.1080/13510347.2025.2511760. ↵
3. Michael McFaul, "Ukraine Imports Democracy: External Influences on the Orange Revolution," **International Security** 32, no. 2, 2007, 45–83. DOI: 10.1162/isec.2007.32.2.45. ↵

1. Victoria Nuland, "Remarks at the U.S.-Ukraine Foundation Conference," U.S. Department of State, December 13, 2013. Accessed August 14, 2026. URL: <https://2009-2017.state.gov/p/eur/rls/rm/2013/dec/218804.htm>. ↵
5. European Commission, "EU Disburses EUR 600 Million in Macro-Financial Assistance to Ukraine," October 25, 2021. Accessed August 14, 2026. URL: https://enlargement.ec.europa.eu/news/eu-disburses-eu600-million-macro-financial-assistance-ukraine-address-economic-fallout-covid-19-2021-10-25_en. ↵
3. International Monetary Fund, **Ukraine: Request for a Stand-By Arrangement**, IMF Country Report 14/106, 2014. DOI: 10.5089/9781484340370.002. ↵
7. International Monetary Fund, **Ukraine: Request for Extended Arrangement Under the Extended Fund Facility and Cancellation of Stand-By Arrangement**, IMF Country Report 15/69, 2015. DOI: 10.5089/9781498353779.002. ↵
3. European External Action Service, "EUAM Ukraine: European Union Advisory Mission for Civilian Security Sector Reform in Ukraine," n.d. Accessed August 14, 2026. URL: https://www.eeas.europa.eu/euam-ukraine/euam-ukraine-european-union-advisory-mission-civilian-security-sector-reform-ukraine-civilian_und_en. ↵
3. Vilen Isteni, "The Law of Realization," **Polar Marxism**, 2026. Accessed August 14, 2026. URL: <https://polarmarxism.com/en/research/law-of-realization/>. ↵ ↵² ↵³
3. Madeleine K. Albright, "Remarks on U.S.-Russian Relations," U.S. Department of State, September 16, 1999. Accessed August 14, 2026. URL: <https://1997-2001.state.gov/statements/1999/990916.html>. ↵
1. Vladimir Putin, "Speech and the Following Discussion at the Munich Conference on Security Policy," President of Russia, February 10, 2007. Accessed August 14, 2026. URL: <https://en.kremlin.ru/events/president/transcripts/copy/24034>. ↵
2. Vladimir Putin, "Vladimir Putin Answered Questions on the Article 'On the Historical Unity of Russians and Ukrainians,'" President of Russia, 2021. Accessed August 14, 2026. URL: <https://www.en.kremlin.ru/events/president/transcripts/copy/66191>. ↵
3. Per A. Rudling, "Repatriating an Edifying Past: The Diaspora Ukrainian Authoritarian Right and Power over Memory, 1991–2021," **Nationalities Papers** 52, no. 6, 2024, 1308–1331. DOI: 10.1017/nps.2024.47. ↵
1. Ukraine, "Law of Ukraine No. 2704-VIII: On Ensuring the Functioning of Ukrainian as the State Language," April 25, 2019. URL: <https://zakon.rada.gov.ua/laws/show/2704-19?lang=en>. ↵
5. Freedom House, "Ukraine: Freedom in the World 2024," 2024. Accessed August 14, 2026. URL: <https://freedomhouse.org/country/ukraine/freedom-world/2024>. ↵

WIE SIE DIESEN ARTIKEL ZITIEREN

Vilen Isteni (2026). "Antibourgeoisie und kapitalistische Restauration." Polarer Marxismus.
<https://polarmarxism.com/de/research/antibourgeoisie-and-capitalist-restoration>



ONLINE LESEN

